

Volkstimme

Eingelnummer 40 Hg.

Sozialdemokratisches Organ für Halle a. S.

Bezirk Merseburg.

Erscheint jeden Freitag; Sonnabends mit der illustrierten Beilage „Volk und Zeit“ sowie wöchentlich abwechselnd: „Die Frauennacht“ und „Für die arbeitende Jugend“

Nummer 252

5. Jahrgang.

Wegpreis: Monatlich 6.— Mk., vierteljährlich 17.— Mk., halbjährlich 32.— Mk., jährlich 60.— Mk. Durch die Post zugestellt monatlich 7.— Mk., im Vierteljahr 21.— Mk.

Abdruckpreis: Das Nummerblatt im abendlichen Anzeigenteil kostet 20 Pf., Beilage im beidseitigen Anzeigenteil 3.— Mk. Zahlung des Abdruckpreises für die nächste Nr. morgens 9 Uhr.

Redaktion: Große Brauhausstraße 17, Halle a. S. Fernruf-Nr. 6002. Erscheinungsort: Halle a. S.

Halle, Donnerstag, den 27. Oktober 1921

Verlag: A. G. Expedition: Dr. Ulrich, 27. Halle a. S. Fernruf-Nr. 5407. Vertriebsort: Erfurt Nr. 11092

Die Niederlage der Volksfeinde.

In wesentlicher Abstimmung wurde am Mittwoch vom Reichstag der Antrag des Zentrums und der Mehrheitssozialisten auf Billigung der Erklärung der Reichsregierung mit 230 gegen 132 Stimmen bei neun Enthaltungen angenommen. Für den Antrag stimmten Zentrum, Demokraten, Mehrheitssozialisten und Unabhängige. Die Verkündung des Resultates rief auf der rechten Seite des Hauses Pfaupe und Zischen hervor.

Das zweite Kabinett Wirth.

Berlin, 26. Okt. Das neue Kabinett setzt sich wie folgt zusammen: Reichstagskanzler und Auswärtiger Dr. Wirth, Finanzminister und Schatzminister Bauer, Innerer Dr. Wolff, Räder, Wehrminister Gehler, Wirtschaftsminister Robert Schmidt, Ernährungs- und gleichzeitig vorläufiger Gesundheitsminister Dr. Hermes, Postminister Giesberts, Arbeitsminister Dr. Brauns, Reichsminister Erzner, Justizminister Dr. Radbruch. Das Wehrministerium bleibt vorerst unberührt.

Nach Überwindung großer Schwierigkeiten ist die neue Reichsregierung am Mittwoch kurz vor Beginn des Reichstages endlich zustande gekommen. Schon in den Vormittagsstunden des gestrigen Tages hatte der Reichstagskanzler Dr. Wirth die Ministerliste mit Ausnahme der Besetzung einzelner Ressorts fertiggestellt, als die Demokraten, die zunächst beabsichtigten, ihre Minister aus in der neuen Regierung zu lassen, plötzlich das Gegenteil beschloßen. Nicht weniger als fünfmal fielen die Demokraten, das Haußlein Ungläubig, am vergrößerten die erdgütige Festigung der Ministerliste und somit auch den Zusammenritt des Reichstages, der statt 12 Uhr mittags erst nach 4 Uhr nachmittags zusammenzutreten konnte. Wenn der Beweis noch nicht erbracht gewesen wäre, daß die demokratische Partei selber noch zu allem Ueberflus demokratisch kann haben die letzten Tage gezeigt, daß die bürgerlichen Demokraten die jämmerliche Partei Deutschlands bilden und alles andere, nur keine Regierungsbildung besitzen.

Der Reichstagskanzler Dr. Wirth übernimmt neben der Kanzlerkanzlei vorübergehend auch das Ministerium des Innern, das er bald einer hervorragenden politischen Persönlichkeit zu übergeben gedenkt. Wehrminister bleibt der Demokrat Dr. Gehler, dem nach früheren Auseinandersetzungen mit seiner Fraktion die Übernahme dieses Amtes nicht als Politiker, sondern als „Postminister“ geplatzt wurde. So mußte man auch erleben, daß Gehler bei Verkündung der Regierungserklärung nicht am Regierungstisch, sondern auf seinem Abgeordnetenstuhl saß. Das Wehrministerium wird die ersten Tage durch einen Staatssekretär verwaltet, dem man bald durch den bisherigen Minister Rathenau wieder hofft abgeben zu können; denn Rathenau scheint nicht abgeneigt, das schwermere Amt weiterhin zu verwalten, sondern hat lediglich unter dem Druck der Demokraten auf das Wehrministerium Bescheid leisten müssen. Als Innenminister präsentiert die Sozialdemokratie den früheren Außenminister Dr. Räder. Das wichtige Justizministerium hat nach langem Bedenken der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete und Professor der Recht der Reichsuniversität Dr. Radbruch übernommen. Das Reichspostministerium behält wie bisher Giesberts, das Reichswehramt Dr. Erzner und das Reichsjustizministerium Dr. Brauns.

Es handelt sich also nicht um ein Kabinett der Persönlichkeiten, wie es eigentlich von den Reichstagsparlamentarier gestrebt wurde, sondern um eine naive Koalition zwischen Zentrum und Sozialdemokratie (außer Radbruch und Räder sind Bauer und Schmidt Sozialdemokraten), die von den Unabhängigen und von den Demokraten nach reichlichen Umständen gedeckt wird.

Mitteln mögen wir noch, daß das Finanzministerium unserer Gen. Reich angeboten worden war, sowohl vom Reichstagskanzler Wirth als auch von der Reichstagsfraktion, doch konnte sich Gen. Reich nicht entschließen anzunehmen. Unter diesen Umständen muß das Kabinett Wirth in den Kampf, der sich auf der Tribüne des Reichstages abspielte. Es lag in den Kampf gegen die wilde Meute der maßlos Schuldigen an unterm und Oberflächens Ungläubig, in den Kampf gegen nationalitätliche Maulhelden. Das Vertrauensvotum für das neue Kabinett war nach dem Reichstagskampf erheblich größer als erwartet wurde. Ob diese Mehrheit aber von Dauer sein wird, werden erst die nächsten Wochen lehren, in denen die großen praktischen Fragen gelöst werden müssen. Das ändert aber nichts an der Tatsache, daß die Volksfeinde gesten eine gewaltige Niederlage erlitten haben.

Sitzungsbericht.

132. Sitzung. Mittwoch, den 26. Oktober 21, nachm. 4 Uhr.

Am Regierungstisch: Wirth, Bauer, Dr. Räder, Dr. Radbruch, Hermes, Giesberts, Dr. Brauns, Gehler, Erzner, Schmidt. — Haus und Tribünen sind fast besetzt.

Präsident Lobe eröffnet die Sitzung mit einer Ansprache, in der von den 220000 erwaunten Arbeitslosen, die gewonnenen von uns geben, mit tiefem Schmerze Rücksicht nimmt; Wir wollen den Scheidenden, die einem fremden Lande mit fremder Sprache und Kultur zugewiesen werden, nochmals die Hand auf die Schulter legen, ihnen erst ins Auge blicken und ihnen das Gelübnis ablesen: Treue um Treue! (Leb. Beifall.) Keine Wacht der Erde kann durch Gewalt Unrecht in Recht verwandeln. (Erneuter Beifall.)

Die Reichsregierung des Abg. Braß (Romm) über eine bei ihm vorgenommene Ausspruchung mit dem Geschäftsausgang übermitteln. — Einlagen sind die Steuererlagen. — Auf der Tagesordnung steht die Beratung der

Entscheidung der Reichstagsfraktionen vom 26. Oktober.

Reichstagskanzler Dr. Wirth

stellt zunächst dem Hauß die neue Regierung vor und dankt seinen neuen Mitarbeitern: Die neue Regierung ist in einer schwierigen äußeren Lage des Reiches und unter innerpolitischen Schwierigkeiten gebildet worden. Da es nicht angängig ablesen: Das Schicksal des Vaterlandes hängt ein lange Krisis der Regierungsbildung oder eine handlungsunfähige Regierung aus Spiel zu setzen, konnte ich mich der Aufforderung des Reichstages nicht entziehen. (Beifall.) Die neue Regierung hat die schwerste und härteste Aufgabe, die wohl einer Regierung stellt werden kann. Sie muß innerhalb kürzester Frist Schritte nehmen zur Bewältigung der Reichstagsfraktionen über: Oberflächens und die mit einer solchen Entscheidung verbundenen Entschlüsse durchführen. Die neue Regierung weicht in der Beurteilung der Entscheidung über Oberflächens in nichts von dem Standpunkt der alten Regierung ab. Auch sie betont heftig vor aller Welt, daß durch den Spruch der Reichstagsfraktionen Deutschland und dem betroffenen Oberflächens die Gewissheit angetan wird. (Zustimmung.)

Gemäß dem Beiziel der Reichstagsfraktionen mußten die allierten Streitkräfte eine Grenze zwischen Deutschland und Polen ziehen, die sowohl dem Abstimmen abgelesen, als auch der gesamtlichen und wirtschaftlichen Lage der Deutschen Rechnung tragen sollte.

Diese Entscheidung dürfen nur die Hauptkräfte selbst treffen. Sie waren nicht dazu berechtigt, den Willensdruck auf ein Gutachten zu setzen, und zugleich darüber übereinzustimmen, dieses Gutachten, wie es auch lauten möge, als für sie bindend anzunehmen. Die Uebertragung der Entscheidung verleiht gegen den klaren Wortlaut des Vertrages. (Sehr richtig.) Die gesamte Form der Mittel und der Entscheidung selbst bieten Verstoß nicht. Auch in der Sache selbst liegt die getroffene Entscheidung mit den Vorschriften des Vertrages in schroffem Widerspruch. (Zustimmung.) Diese Rechtsauffassung um wird die neue Regierung den allierten Streitkräften gegenüber zum Ausdruck bringen. Die Deutsche Regierung sieht die Entscheidung der Reichstagsfraktionen als gegen Vertrag und Recht verstoßend an. (Sehr richtig!)

Zunächst muß die Aufgabe gestellt werden, einen Vertreter zu den Wirtschaftsverhandlungen über das Uebergangsgesetz zu entsenden. Vor die Entscheidung gestellt, ob wir einen Vertreter entsenden wollen oder nicht, ist es die Aufgabe unserer Politik, den

Interessen Deutschlands selbst und denen ganz Deutschlands gerecht zu werden.

Wir dürfen die Hunderttausende deutscher Volksgenossen dort nicht im Stich lassen. (Zustimmung.) Wir müssen den Versuch machen, der durch die Vereinbarung drohenden Verehrung (soweit sie irgend möglich entgegen zu wirken. Von dieser Betrachtung der Lage ausgehend, wird die Reichstagsfraktionen für die Wirtschaftsverhandlungen ernennen und ihn den vier Hauptterritorien wird Deutschlands weitere Leistungsfähigkeit zu vermindern, daß alle bisherigen Verhandlungen über die Möglichkeit der deutschen Wirtschaftslage zu erwägen. Die ehe maligen Gegner Deutschlands haben die Hoffnung auf die Geltung ihrer über durch den Krieg zerstörten Wirtschaft um vornehmlich auf die deutschen Reparationsleistungen gestellt und uns Vorkauf erlegt, die wenn sie überhaupt zu tragen sind nur unter Befreiung aller Rechte getragen werden können. Durch die oberflächliche Entscheidung wird diese Voraussetzung auf das Schmerzlich erschüttert. Der Kampf gibt eine stattliche Lektion darüber, was Deutschland an ideellen und materiellen Gütern durch die Entscheidung verliert. 75% Proz. der oberflächlichen Rohstoffe werden fallen danach an Polen. Deutschland verliert von den 60 Milliarden Lit. litig gelieferter Kohle, nur 5,5 Milliarden. Allein an Silber gehen mehr als 15 Milliarden Goldmark verloren. Die

größten Wirtschaftsänder der Welt haben unter dem Problem des Arbeitslosigkeit auf das Schmerzlich zu leiden.

Die oberflächliche Frage ist nicht eine speziell deutsch-polnische, sondern eine europäische und weltpolitische.

Die Politik der bisherigen Regierung war darauf eingestellt gemein, durch Reparationsleistungen bis zur Grenze des Menschlichen ihren allgemeinen Verpflichtungen zu Wieder aufbau nachzukommen. Auch die neue Regierung behandelte den guten Willen auf Befreiung des aus den Reichsfraktionen hervorgegangenen Willens der Wirt. Sie wird durch den Willen, ihnen laudenden Verpflichtungen nachzukommen, auch weiterhin den Gegnern jeden Vorwand nehmen und die von ihnen geplante Vernichtung Deutschlands durchzuführen. (Sehr richtig!) Die deutsche Regierung legt gegen den Spruch der Reichstagsfraktionen, als eine Rechtsverletzung feierliche Erklärung ab, aber über die dem deutschen Volk drohende Verehrung zu vermeiden, steht sie fest. In den Note vorzulebenden Defizitern zu erinnern; allerdings ohne ihre Rechtsauffassung preiszugeben. Die Regierung erbittet zu der darauf begründeten Politik ihre Zustimmung. (Leb. Beifall.)

Das Haus tritt in die Bekämpfung der Regierungserklärung ein.

Abg. Müller-Baumbach (Soz.)

Wieder einmal sehen wir vor einer außerordentlich schweren Entscheidung. Den Worten warmen Beiziele für die oberflächlichen Vertreter läßt sich mit uns durchaus an, umwofür, als die oberflächlichen Arbeiter die stärksten Träger des deutschen Gebdens und Hüter der deutschen Sache waren.

Es liegt einzig in der Geschichte da, daß man 3 Jahre lang nach Friedensschluß ein Land auf eine solche Notte spannt, wie Oberflächens.

(Sehr richtig!) Wir hören von dort das Gelübnis, den Deutschem die Treue zu halten, und unsere Aufgabe ist es, den Deutschen im Uebertragungsgebiet zu helfen, so weit es in unserer Kräfte liegt. Mit einer Politik der großen Geste wäre niemand gebiert, weder in Oberflächens noch in Reich. Eine solche Demonstrationspolitik kann sich ein wehrloses Volk nicht leisten. Die Wahrheit zu sagen, ich weiß, daß die erste nationale Pflicht und wir lassen uns eine andere Auffassung von den nationalitätlichen gehen nicht anerkennen. Man wirft uns nationalitätliche Unrechtfertigkeit vor, besonders die schon von Harnack als Giftmischerin gebrandmarkte Kreuzzeitung bekannt, wir hätten kein Verhältnis für nationale Fragen. Das ist die Qualität für die Haltung der oberflächlichen Arbeiter. Und da müde man uns zu mit losem Geinbel eine Einzelfront zu bilden. (Präsident Lobe: Ich nehme an, daß Sie mit „Geinbel“ keine Mitglieder des Reichstages meinen. Ich meine damit diejenigen, die sich in solchen Auslassungen der Kreuzzeitung identifizieren.) Die Sozialdemokratie hat in den letzten Jahren, die hinter uns liegen, den Beweis geliefert, daß sie sich von keiner anderen Partei an nationalen Pflichten ableiten läßt. (Beifall d. d. Soz. Fraktion rechts.) Als Anhänger der Führer des Reichstages haben wir uns verpflichtet, auch in der Entscheidung über Oberflächens und den Reichstagsfraktionen mit einem gemeinsamen Zusammenwirken der Wirt. darauf, so wird eine solche Gemeinsamkeit durch die oberflächliche Entscheidung granum zerfallen. Der schmeißliche Professor Gabel, den Lord George als glänzenden Wirtschaftswissenschaftler gerühmt hat, bezeichnet diese Entscheidung als ein wirtschaftliches Ausfallungsprogramm.

Wenn heute die oberflächliche Zustimmung wiederholt würde, so würde sie noch ganz anders für Deutschem ausfallen.

An den Wahlen einer solchen Zerlegung haben auch die polnisch-stimmenden Arbeiter nicht gedacht. Eine Politik der Rache und des Vergessens würde die ganze deutsche Industrie lahmlegen, wäre also unheilvoll. Auch bei den Polen muß der Gedanke der Wirtschaft über den Nationalismus liegen. Polen darf kein Wall mehr gegen Deutschland sein, sondern muß eine Brücke nach dem Osten bilden. Wir halten die Politik des bisherigen Kabinetts für die einzig mögliche; sie war zungunstig und daher richtig. Nach dem ersten Entwurf des Friedensvertrages sollte ganz Oberflächens eine Zustimmung an Polen fallen. Es ist ein Verdienst des Kabinetts Eshedemann-Brodorf-Ramkau, daß

überhaupt ein Teil des Landes gerettet wurde.

Die bisherigen Regierungen haben sich um Oberflächens gekümmert und sind darin nur beizichtig worden durch den nationalitätlichen Unverstand von Seiten wie Frau Dr. Schirmacher, die von nationalen Wasserschleichen sprachen. Bis in die Kreise der Deutschen Reichstagsparlamentarier herrschte die in letzter Wochen einmütige Anschauung, daß wir mit feierlichen müssen am Entwurf des Friedensvertrages bis zu den Grenzen des Möglichen. Ich halte das ausdrücklich fest. Wir haben der Demission des bisherigen Kabinetts widersprochen, da wir aber nicht durchdrangen, konnte leider erst in letzter Stunde der Reichstag sich zu der Lage äußern. Das macht einen ungünstigen Eindruck in Oberflächens und im ganzen Reich. Die Entscheidung liegt jetzt beim Reichstag. Wir müssen es beizueren, wenn diese Entscheidung gegen den Reichstag ausgeht.

denn die schlimmen Folgen hätte das ganze deutsche Volk zu tragen. (Vehementer Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Hr. Wirth (Ztr.):

Die Genfer Entscheidung überfließt alle Erwartungen. Schon die Abstimmlung entsprach nicht den Bestimmungen von Versailles; sie stand auch unter politischem Terror, den Frankreich begünstigt. Die Auswertung der Abstimmlung ist noch ungerührt. Die Oberflächler hatten geglaubt, über das Schicksal des gelamten ungelamten Oberflächlers abzukommen. Bei einer neuen Abstimmlung würden wir viele, die ich hier gelamten haben, heute für Deutschland stimmten. Wir sind ein Vertreter zu den Verhandlungen und Verhandlungen sind, so wie wir es nun in der Erwartung, daß Gleichberechtigung in den Verhandlungen Platz greift. Vorauslegung dazu ist ein wirklich unparteiischer Vorleser. Im Namen des ganzen oberflächlichen Volkes erhebe ich gegen den Sprach von Genf, der ein Rechtsbruch und ein Verstoß auf die geltend garantierte Selbstbestimmung ist, vor aller Welt feierlichen Protest. (Vehementer Beifall.)

Hr. Berg (Dn): Eine Welle der Empörung hätte durch unser Volk gehen müssen, die auch die Regierung, das Parlament mit sich hätte ziehen müssen. Vor aller Welt hätte man alle Mittel des Widerstandes und der Beeinflussung ausnutzen müssen. Aus allen Ausrichtungen des Reichstageslang her, das heißt von einem unabwiederbringlichen Generalrat. Dagegen erheben wir Widerprotest! (Lachen links.) Wir lehnen die Annahme der oberflächlichen Entscheidung und die Entsendung eines Kommissars ab. Die neue Regierung wird nur eine vorübergehende Erscheinung sein.

Hr. Dr. Kohl (D. Sp.): Wir haben ein einziges, unzerlegbares Recht auf Dorotheien. (Beifall.) Dorotheien ist deutsch und wird deutsch sein. Versäultes hat gar keine Teilung vor. Den Absicht des Reichstageskomitees zum aufzunehmenden Bestehen eines Reiches zu machen, ist nicht nur ein Verstoß gegen eine der Bestimmungen der Verfassung, sondern es ist ein Verstoß gegen die Selbstbestimmung des Volkes nur da anwendbar, wo es gegen Deutschland geht.

Hr. Dr. Trautwein (H. Sp.): Auch wir empfinden tiefsten Schmerz über den Verlust deutschen Landes, zumal der neue Staat den Dorotheiern keine Sicherheit für ein wohlwollendes Untertanen bietet. Es war ein Fehler aller bisherigen Regierungen, in der oberflächlichen Frage Massnahmen aufrecht zu erhalten, die zusammenbrechen mußten. Denn es ist ein Fehler, den wir nicht wiederholen dürfen. Wir sind nicht bereit, den Dorotheiern eine Anerkennung zu bewilligen, die die Regierung drängt, den Dorotheiern eine Anerkennung zu bewilligen. Eine Politik der Zersplitterung würde nur nutzlos Opfer fordern. Die Regierungspolitik ist nur zum Teil durch die oberflächliche Frage verursacht. Ein Hauptgrund liegt in der Schmach der bürgerlichen Konstitutionspartei nach dem Anschlag an Radetzki. Die Schmach ist durch den förmlichen Beschluß der Sozialdemokratie sehr gestärkt worden. (Überbrückung bei den Sozialdemokraten.) Sie (zu den Sozialdemokraten) hätten dabei zum mindesten gefordert, perlesen sollen. Unsere Haltung gegenüber dem neuen Kabinett wird die gleiche sein wie vorher. Wir werden die Regierung solange unterstützen, wie ihre Politik im Interesse des arbeitenden Volkes liegt. (Vehementer Beifall bei den Unabhängigen Sozialisten.)

Hr. Schöning (Dem): Die erste Entschiedenheit seiner Fraktion, die das Eingreifen der Entsendung des verlangten Kommissars auspricht, unter der Voraussetzung, daß sich daraus keine Anerkennung der dem Friedensvertrag widersprechenden Entscheidung ergebe. Sie erwarten, daß die Regierung sich von diesem Standpunkt nicht abbringen läßt. Da sie hierüber nach den Verhandlungen bei der Regierungsbildung die nötige Schärfe nicht erlangt, vermöge sie sich an der Regierungsbildung nicht zu beteiligen.

Der Kommissar Helldorn aus Basel, dem die Abfertigung als Mitglied und Vizepräsident zur Wiederherstellung des internationalen Protokolls.

Hr. Dr. Lutz (Komm. Arbeitsgem.) sagt der Regierung die Unterstützung seiner Partei zu, wenn sie ernstlich den Kampf gegen die Reaktion führen werde.

Nachdem die Abg. Metz (Z.) Müller-Franken (Soc.) und Ledebour (H. S.) Erklärungen abgegeben haben, daß ihre Fraktionen nur für den Vertrauensantrag stimmen werden, kommt es zur namentlichen Abstimmung, in der das Zentrum, die Sozialdemokraten, die Demokraten und die Unabhängigen für den Vertrauensantrag stimmen. Die Abstimmung ergibt die Annahme des Vertrauensantrags mit 220 Stimmen gegen 182 Stimmen bei neuer Stimmzählung. Auch über den Antrag Emminger, der sich gegen die Entsendung eines deutschen Delegierten ausspricht, erfolgt namentliche Abstimmung. Der Antrag wird mit 218 gegen 182 Stimmen abgelehnt. Vier Abgeordnete enthalten sich der Stimme. Das Ergebnis wird von leuten der Reden mit Zischen und Pfäuten aufgenommen.

Nächste Sitzung Donnerstag, 3. November, nachmittags 3 Uhr. Tagesordnung: Interpellationen. — Schluß 12 Uhr nachts.

Vorwandlung auf den Genfer Anker.

München, 26. Okt. (Fig. Drahtber.) Gestern Abend war im Sekretariat der Sozialdemokratischen Partei Sitzung des Vorstandes, zu der auch die „Münchener Post“ eingeladen war. Nach der Sitzung ging Genoss Auer mit mehreren Begleitern seinen gewohnten Weg nach Hause. Im Wäldchen zwischen dem Glacé und dem Glacé sah man Auer ruhig hinstehend aus nächster Entfernung auf die Schiffe abgehen. Auer, der hart am Glacé entlang gegangen war, antwortete sofort mit fünf Schüssen. Man hörte einen Schrei. Den Attentäter zu verfolgen, war unmöglich, da die Gittertür gesperrt sind, und ein Erlebkett der Wäldchen nicht möglich war. Der Gedächtnis wurde abgeleitet, und man fand als Lebeweis Patronenhäufchen. Die Planmäßigkeit des Attentates geht daraus hervor, daß Auer während des gestrigen Tages von gewissen Personen verfolgt zu sein vorgeschrieben wurde. Vorwandlung auf Auer ist die unangenehme Herbeigeführte Sitzung des Vorstandes, zu der auch die „Münchener Post“ eingeladen war. Nach der Sitzung ging Genoss Auer mit mehreren Begleitern seinen gewohnten Weg nach Hause. Im Wäldchen zwischen dem Glacé und dem Glacé sah man Auer ruhig hinstehend aus nächster Entfernung auf die Schiffe abgehen. Auer, der hart am Glacé entlang gegangen war, antwortete sofort mit fünf Schüssen. Man hörte einen Schrei. Den Attentäter zu verfolgen, war unmöglich, da die Gittertür gesperrt sind, und ein Erlebkett der Wäldchen nicht möglich war. Der Gedächtnis wurde abgeleitet, und man fand als Lebeweis Patronenhäufchen. Die Planmäßigkeit des Attentates geht daraus hervor, daß Auer während des gestrigen Tages von gewissen Personen verfolgt zu sein vorgeschrieben wurde.

Die Reparationszahlungen ein Fluch, statt ein Segen für England.

London, 26. Oktober. (Reuter.) Im Commercial-Club in Chicago hielt Reginald Mac Kenna, früherer englischer Schatzkanzler und jetziger Vorleser des Ausschusses der London Joint City and Midland-Bank, eine Rede, in der er erklärte, Deutschlands Reparationszahlungen an England und die Rückzahlung der Kriegsanleihen der Verbündeten an England läme sich eher als ein Fluch denn als ein Segen erwiesen. Der Redner fügte hinzu, England werde durch die Erstgung von zwei Millionen Arbeitslosen mehr, als es je in dreißig Jahren von Deutschland an Reparationszahlungen erhalten würde. Er möchte lieber sehen, daß das arbeitlose Volk Reichtum genieße, als daß es um den Preis der Arbeitslosigkeit tropfenweise Reichtum von Deutschland erhalte. Was er von England sage, sage der Redner fort, gelte auch in geringem Maße von den Vereinigten Staaten. Angeht diese Dinge könne man wirklich behaupten, ob es für Großbritannien von Nutzen sei, daß Reparationen bezahlt werden, und ob die Rückzahlung der Kriegsanleihen der Verbündeten sich nicht mehr als ein Fluch, denn als ein Segen herausstellen werde. Der Redner unterzieht England und Amerika um den Weltmarkt. Er bezahle die Reparationen, aber um welchen Preis! England habe zwei Millionen Beschäftigungslose, Amerika ebensoviele. Man könne die Arbeiter nicht wieder beschäftigen, bis man nicht für die Waren einen Markt finde. Mac Kenna fügte weiter, die Kriegsschulden, welche an England zu bezahlen seien, bestien sich genau auf dieselbe Summe, wie diejenigen, welche England den Vereinigten Staaten schulde. Was nun die dem Vereinigten Königreich geschuldete Summe betreffe, so sei Mac Kenna nicht nur nicht sanguinisch darüber, ob sie bezahlt werde, er würde sie, wenn es in seiner Macht läge, aus freieszen.

Das Ende einer Königsstadt.

Vor weiteren diplomatischen Schritten.

London, 26. Oktober. Reuter erzählt, die britische Regierung sei der Ansicht, der ehemalige Kaiser Karl müsse viel weiter fortgeschickt werden, damit ein neuer Versuch, den Thron zu erlangen, unmöglich gemacht werde. Paris, 26. Okt. (WZ.) Die Abendblätter glauben, daß die Botstafelkonferenz in ihrer morgigen Sitzung über das Schicksal König Karls von Ungarn entscheiden werde. Budapest, 27. Oktober. (W.Z.) Kolowrat, Androsy und Graf sowie die Führer der Unabhängigen, Major Ost-

burg und Oberleutnant Kurz, sind nach Budapest gebracht und in gerichtlichen Gewahrsam genommen worden. Die Obersten Benizich und Smrctanski haben sich freiwillig gemeldet und sind in Haft genommen worden.

Das Unternehmen des Festsburgers ist schneller und flüchtiger gededert, als man annehmen konnte. Weiz man doch, daß auch die jetzige Regierung in Ungarn eine durch und durch monarchistische ist und daß Gegenläufer in ihr nur in der Frage vorhanden sind, wo er die neue Königskrone in Ungarn erhalten soll. Außerdem ist noch bekannt, daß bestimmte französische Kreise darauf hinwirken, der Monarchie in Ungarn wieder zur Herrschaft zu verhelfen. Deshalb kommt man zum Unternehmen des Festsburgers annehmen, es wäre heißer vorbereitet gewesen, als sich nachträglich herausgestellt hat. Die Beförderungen, aus Ungarn eine Monarchie zu machen, werden aber auch jetzt noch nicht verschwinden, sondern werden sich weiterhin bemerkbar machen, wenn sie im Augenblick auch durch das verfehlte Unternehmen Karls einen Rückschlag erlitten haben. Weil es aber die von Ungarn drohende Gefahr aufzuleisten, deshalb wird mit der Internierung Karls und der Proklamation des ungarischen Reichserzherzogs, „An das Volk“ das jüngste Volkunternehmen noch nicht aus der Welt geschafft sein, sondern es ist jetzt wieder das Konfliktgeheimnis, die zwar für Ungarn nicht angenehm sein werden, aber im Interesse der Ruhe in Mitteleuropa ausgetragen werden müssen. Das rasche Vorgehen Horthys gegen die Aufständler und die von ihm beschlossenen Greuelthaten werden auch die Tschekowaken nicht abhalten, Sicherungen vor Schuß der demokratischen Staatsform, insbesondere aber der Ruhe und Ordnung zu verlangen; denn man muß sich klar darüber sein, daß das verschiedene Auftreten des ungarischen Reichserzherzogs letzten Endes aus Selbstinteresse geschah, zumal der gegenwärtige Militärdirigenten in Budapest um keine Stellung fürchtete. Andererseits aber ist auch das augenblickliche Regiment in Ungarn, das von der äußersten Reaktion ausgeht, und das im übrigen dem zweiten Reparationsvertrag Karls von Festsburg ermöglicht, eine große Gefahr für die mitteleuropäischen Staaten, die zu können, sich zuuollziehen jetzt zur Aufgabe gemacht zu haben scheint. Indieweit Horthy den Wünschen der tschekowakischen Regierung nachkommen wird, ob er davon denkt, die Munitionsfabriken aufzulösen, die Entwaffnung gemäß dem Frieden von Trianon durchzuführen oder gar die Mobilisierungslisten der Tschekowakerei zu erziehen, sind Fragen, die in den allerersten Tagen zur Entscheidung stehen. Inwiefern das Prager Ministerium bei event. Widerständen zur Gewalt greifen will, ist gleichfalls abzuwarten; jetzt steht aber, daß die tschekowakische Regierung keine Zeit hat, durch den Versuch auf ihre Forderungen einem dritten Volkunternehmer Vorstoß zu leisten, sondern beschleunigt entschieden auf die Sache zuzugehen. Die Austragung des Konfliktes zwischen Jugoslawien und Budapest ist eine Frage der Existenz, denn solange in Ungarn die Militärs am Ruder sind, muß die Tschekowakerei um den Besitz ihrer Landesgebiete bangen und Rumänien jederzeit auf einen Angriff zur Wiedergewinnung Siebenbürgens gefaßt sein. Die Zusammenfassung der augenblicklichen Regierung in Prag, die sich auf dem Boden der Republik gestellt, bietet Gewähr dafür, daß endlich durchgegriffen wird und in Horthy-Ungarn anders zu sein, die auch der Arbeiterklasse die Gleichberechtigung wiederbringen, eintreten werden. Die tschekowakischen Parteien der in Frage kommenden Länder, die erst am Dienstag durch ihren Aufruf zum Schuß der Republik bemerkt wurden, werden sich zum Kampf bereit machen, werden in der Tat alle parlamentarischen und interparlamentarischen Mittel aufbieten, um das tentativem Schicksal in Budapest zur Veränderung seines bisherigen Kurzes zu zwingen. Insofern sind in den nächsten Tagen große Entscheidungen zu erwarten, die für ganz Mitteleuropa hochpolitische Bedeutung haben werden.

Polen hat angenommen.

Paris, 26. Okt. Der polnische Gesandte befristete heute vormittag dem Ministerpräsidenten Briand, daß seine Regierung die Entschädigung der Alliierten über Oberschlesien angenommen habe und drückte ihm nach der Danzagaesantur den Dank dafür aus, daß Frankreich bei dieser Gelegenheit Polen eine wohlwollende Unterstützung gewährt habe.

Die Mardederin.

Ergählung aus der Zeit der Revolutionskriege von Erdmann-Harrigan.

30. Fortsetzung.

Der alte Rehbod, der sie vor seinen kleinen Kindern hatte vorübergehen sehen, bückte die Stube, aus der ein Dampf wie aus einem Schwibbald herauswallte, und in der sich die alte Großmutter, seine zwei Söhne und zwei Schwiegertöchter aufzuhalten pflegten.

„Ich will Euch den Weg weisen.“ sagte der alte Rehbod; „es ist ganz hinten, hinter der Scheuer.“ — „Rein, bleibet, Vater Rehbod,“ antwortete der Onkel; „es ist kalt und Ihr seid alt; Euer Sohn kann uns hinführen.“

Aber der Onkel hatte sich, nachdem er den Soldaten entlockt hatte, auf und davon gemacht. Der Mle ging voraus. Wir folgten einer dem anderen. Es war noch dunkel in dem Gang. Im Vorübergehen sahen wir in den Stall hinein, dem ein Lutenier im Dach stand gab, darin fünf Biegen, mit Tropfen Gütern, die uns mit goldenen Augen anzogten, und zwei Kühen, welche mit kläglichem und heller Stimme meckerten, dann ging's durch den Viehstall mit zwei Ochsen und einer Kuh an ihrer wunzigereitner Rufen und auf ihrer Laubbretter. Die Tiere blühten stillschweigend um sich. Wir taleten die Mauer entlang; mir huschte etwas zwischen den Fugen durch, es war ein Kaninchen, das unter der Krippe verschwand. Scipio räthte sich nicht.

Noch etwas weiter und wir kamen zu der Scheuer, die mit Stroh und Heu bis zum Dach volgepackt war. Ganz hinten sahen wir ein häßliches Dachfenster, das auf den Boden ging; ein großer Haufen Scheiter und einige an der Mauer aufgestellte Reisbündel empfingen von ihm etwas Licht; unterhalb war alles finster. Sonderbarerweise sahen ein Hahn und zwei oder drei Hennen, der Kopf unter dem Flügel, in dem Dachfenster und schielten sich schwarz auf dem Richte ab. Anfangs sah man beimäbe

nichts, so dunkel war's, und alle fanden still; man hörte die Hüher le'se garen's.

„Ich hätte die Laternen anzünden sollen,“ sagte der alte Rehbod; „man sieht nicht recht.“

Und wie er so sprach, gewahrte ich rechts von dem Dachfenster, gegen die Wand geklimt, zwischen zwei Reisbündeln einen großen roten Mantel und in scharferem Hinblick einen schwarzen Kopf mit langem braunem Schmußbart; der Hahn war von der Dachkufe herabgefallen und so war es etwas heiler geworden. Da kam die Angst über mich; wenn ich nicht Scipio an meinen Weinen geliebt hätte, so hätte ich Reißaus genommen.

„Ich sehe schon,“ hob der Onkel an, „es ist hell genug.“ Und indem er näher herantrat, sagte er: „Das ist ein Front. Wie furcht! Wir müssen ihn ein bisschen hervorziehen.“ Aber die Rehten sich nicht, ebenjovonig der Bürgermeister. Der Onkel nahm daher selbst den Mann an einem Beine und zog ihn aus Sicht. Er hatte ziegelrote Haare, eingefallene Augen, eine dünne Nase, geschlossene Lippen und einen roten Wuch ums Mund. Der Onkel öfnete die Schmalde des Mantels und schlug ihn zurück, worauf wir sahen, wie der Front noch keinen Säbel mit langer blauer, gebogener Klinge in der Faust hielt. Auf seiner linken Seite zeigte eine große schwarze Platte an, daß er sich hier verbüßet hatte. Der Onkel öfnete die Knöpfe seines Rockes und sagte: „Er ist ein einem Bajonettstich gestorben, ohne Zweifel beim letzten Kampf. Wüch wundern, Vater Rehbod, daß er nicht an Eure Türe klopfte, und daß er so fernab sich in den Tod legte.“

„Wir waren alle in den Keller geflüchtet,“ sagte der Alte; „die Zimmerleute war verschloßen. Wir haben wohl durch unfern Gang laufen hören, aber der Lärm druckte von so groß. Ich glaube, der arme Mann wollte sich durch das Haus hindurch in Sicherheit bringen; unglücklicherweise fand sich aber hinten kein Tür. Ein Republikaner scheint ihn wie ein wildes Tier bis hinten in die

Scheuer verschloß zu haben, denn im Ausgang fanden wir kein Blut. Da hinten in der Dunkelheit haben sie sich geschlagen, und es scheint, daß der andere, nachdem er ihm den Streich versegelt hatte, ruhig von dannen ging. So kommt's mir vor. Wir müßten sonst irgendwo Blut gefunden haben; aber es war keines zu sehen, weder im großen noch im kleinen Stall. Erst diesen Morgen, als wir großes Holz für den Dien brauchten, und Speckl in den Hofstall trat, entdeckte er den armen Teufel.“

Es war schauerlich, sich nach diesen Erklärungen vorzustellen, wie der Republikaner mit seinem großen Kopf und seinem Dreispitz dem Kronen bis in die Finsternis nachspähte. — „Ja,“ sagte der Onkel, indem er sich niederbeugte gegen den Bürgermeister umwandte, „so muß die Sache sich zugetragen haben.“ — Alles wurde nachdenklich; die Stille um den Toten her machte das Blut erflarren.

„Sein Ende ist konsolant,“ fing der Onkel nach einer Weile an; „wir können geben. Vielleicht können wir aber erfahren, wer der Mann war.“ Er ließ sich nochmals die Hände unterjuchte die Taschen seines Rockes und fand Papiere. Zugleich zog er an einem kupfernen Ketten, das über die Brust ging, und eine große silberne Uhr schlüpfte aus dem Ärmelgehänge der Beinkleider. — „Da ist die Uhr,“ sagte er zum Bürgermeister; „nehmen Sie sie zur Hand; ich behalte die Papiere, um einen Teufelschein aufzulösen.“ — „Behalten Sie alles, Herr Doktor,“ erwiderte der Bürgermeister; „ich möchte nicht eine Uhr in meine Wohnung mitnehmen, die schon den Tod einer Kreatur Gottes gezeigt hat. Mein... behalten Sie alles. Wir werden später davon sprechen. Wir können jetzt gehen.“ — „Ja, und Sie können auch selber schlafen.“

Auf einmal lag mich der Onkel. „Wilt Du denn auch da, Frisch,“ sagte er, „muß Du denn alles sehen? Bei diesem Gewackel blieb es und wir gingen miteinander nach Hause zurück. Der Bürgermeister und Frisch gingen heim.

(Fortsetzung folgt.)

Die aus dem Geleise Gekommenen.

Immer offenkundiger wird es, daß zahlreiche Menschen, die nach dem großen militärischen Zusammenbruch im November 1918 der Sozialdemokratischen Partei zuströmten, dies nicht auf Grund ihrer neu gewonnenen politischen Einsicht taten. In diesen „Novemberlingen“ die der Partei zum Teil schon wieder den Rücken kehren, wirt nicht mehr die jahrelang aufgeschüttelte soziale und politische Agitation, sondern die allgemeine Wehrlosigkeit, die sie in Frieden nur ein Teil der männlichen Bevölkerung das entlegene Martrium des Kalternbilds aus eigenem Erleben kennen gelernt. Und alle, alle in den frühesten Lebensjahren, wo dem meisten im engen Anschluß an den häuslichen und den Schul- und Lehrjahrsdruck das entwürdigende der Behandlung nicht voll zum Bewußtsein kam. Und dieser nahm die Welt von den Klagen der unerfahrenen Jünglinge nicht allgemein die wünschenswerte Notiz. Die Sozialdemokratische Partei war es allein, die jenem System räuberischen Kampfs angelegt hatte.

Nun ist der ungeheure Krieg fast die gesamte männliche Bevölkerung in die militärische Zwangs-erziehung. Alles, was nur noch halbwegs tragfähige Weisheit, was noch einen Meter weit sehen und ein wenig bösen konnte, wurde dem publizierenden Redewort zur militärischen Nachbildung überantwortet. Da redete ein „patriotischer“ Oberleutnant den flüchtigen Schüler so lange ins weiche Gewissen, bis er sich gegen den Willen der Eltern freiwillig stellte, dort zog man den selbständigen Handwerkermeister, den Geschäftsinhaber, einen in den schon Brauer und den aus seiner wirtschaftlichen Arbeit, zwang den Radfahrer, seine ihm aus Herz gewachene Wirtschaft im Stich zu lassen; neben ihnen stand man den erfahrenen Meister in den grauen Koth, den verantwortungsbewußten Büroangestellten, den schaffenden Künstler, den grübelnden Techniker, den selbstständigen Industrie-Verwalter, den politischen und gewerkschaftlichen Führer. Ein Jüngling mit dem ganzen Kindergeist oder in „Lebens- und Talentum“ gereiften Mann, alle bestimmte, kommandierte der „Geist“ des preußischen Feldwebels. Ihre vielen Lebensrisiken, in einem schweren Lebenskampf gewonnen, sollten nun in einem Einheitsmaß geteilt werden; dem Geist sollte ein „Stützpunkt“ kommandiert, der Charakter wie überflüssiger Münder zertreten — so sollte das Normalindividuum „deutscher Soldat“ geschaffen werden. Bis dann der unanständig unterdrückte und lange Jahre aufgeschobene Grimm über die Vergeßlichkeit des selbständigen Menschentums beim Zusammenbruch des militärischen Systems zur Entladung kam. Die vermeintliche sozialdemokratische Genossenschaft war im November 1918 einem nicht unerheblichen Teil des Volkes antimilitärische Genossenschaft. Den vollen wirtschaftlichen Forderungen der Sozialdemokratie kam mancher, daß nach seiner Rückkehr zur Friedensbeschäftigung über die Forderungen der Partei über, den demokratischen Forderungen der Partei brachte er häufig völlige Gleichgültigkeit entgegen.

Aber das militärische System, dieses Reichsfeindliche Leibesgenosse, ist hoffentlich für alle Zeiten vernichtet, vernichtet durch die empörenden Erlebnisse eines ganzen Volkes, das einmal diese äußerlich stümmernde und blühende eiserne Jungfrau in ihrer ganzen Furchbarkeit von innen gesehen hat. So dürfen wir wohl hoffen, daß der Traum der Stahlhelme- und Uniformbegierigen, der eine Wiederherstellung der alten Mächtigkeiten nicht, nicht in Erfüllung gehen wird. Jenseits der Feiern wieder anzulegen ist unendlich viel leichter, als die bestehende Ordnung zu erhalten. Trotzdem hat die Bewegung, die erstrebte gewisse Gewährleistung, weil sich hinter ihr, 3 Jahre hinter der Frontbewegung, eine rein wirtschaftliche Interessenvertretung verbirgt. Es ist der verzweiflungsvolle Kampf der arbeitlos gewordenen Offiziere, Arbeitlosen und aus ihrer Karriere geworden, so ihnen zahllose Einkünfte im besten Lebensalter und wissen sich keinen Rat. Einmal die Elite der Gesellschaft, fühlen sie sich seit dem Zusammenbruch aus allen Himmeln gestürzt. Welche große Anzahl von Erstlingen in ihrer erstoffenen Entwicklung abgedröht wurde, ergibt die Tatsache, daß schon im November 1918 der damals in Initiatorium überergründete Offiziersbund 100 000 Mitglieder zählte. Wenn viele auf ihren Entzungen von den großen Kataklysmen der Offiziere über die veränderten Verhältnisse, an dem Wiederaufbau Deutschlands mitzuwirken, und ähnlichem Schönen mehr, so ist das zwar Hörsale, aber aus der Situation heraus verständlich.

Die Kultur jener Kreise ist in den Novembertagen zerbrochene feudale „Kultur“ des Reserveoffizier-tums und ihr Wiederaufbau ist der Wiederaufbau des Hohensohnentums, in dem alle höheren Verwaltungsklassen von Korpsstudenten und ehemaligen Offizieren besetzt werden mußten, in der Reichs- und Staatsminister nach dem für voll angesehen wurden, wenn sie in Offiziersuniform vor ihren Parlamenten erscheinen konnten. Darum die Schwärme der Offiziere und ihrer um alle Zukunftsfragen betrogenen Familien für das erste herrliche Reichsheer, das einer einflussreichen Geld- und Standesklasse das Sprungbrett zum wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Erfolg bedeutete. Der Offiziers-offiziere öffnet ihnen Träger die sogenannten besten gesellschaftlichen Kreise, schierte späteren politischen Einfluss und schließlich auch die einträgliche Anstellung.

Dieses unergleichen Symmetrie für alle Offiziers-anwärter ist vorbei. Die Zahl der aktiven Offiziere gegen früher vermindert gering, noch geringer ihr Ansehen, und mit der in Aussicht stehenden Karriere ist es nicht minder trübsal. Aber ist es nicht zum Verzweifeln traglich, wenn unter arbeitlos gewordenen Offizieren blühenden Herzens mit ansehen müssen, wie heute einladende Proletariereligion die eine höhere Uniform, die sie Lebens- und Zeichen getragen, die die Regierungsklassen annehmen, auf die jene glaubten ein geborenes Anrecht zu haben?

Die verschiedenen Offiziersbünde sind die wirtschaftlichen Organisationen der aus ihrem Geleise gewordenen Offiziere, einer Schar Stellenhungriger, denen wahre menschliche Kulturarbeit fremd ist, denen die Aufgabe der Begabten, Volkrechte und ähnliche Dinge ein Grauel sind. Einige von ihnen haben sich eine wirtschaftliche Existenz errungen; die Gebörten und in Bekleidungsredaktionen vertrauen sie ihre veränderten Lebensbedürfnisse, und mit den heute noch vertriehen auf Stellung Wartenden hoffen sie auf die Rückkehr in das berufliche Leben.

Fern von jeder praktischen Weiterbildung, hinter den blauen streifen der Mauern ihrer Kasse aufgewachsen, im poli-

tischen Dünk des alten militärischen Geistes befangen, wie die Drogel-Organisationen und Schlachtpläne und der Rapp-Buchstaben hermiten, sind diese Kreise in jeder Tatkraft unfähig und für die Kulturarbeit der Gesamtheit von anbauender Gefahr. Sie gleichen in vielem den Hölz-Kommunisten aufs Haar. Auch darin, daß beide von den Reichspartei, den reaktionären Kapitalisten der Schwerindustrie wie den reaktionären Großagrarier, als willkommene Strohrippe gegen die sozialistische Arbeiterbewegung geschüttet werden. Man freut sich ihrer Taten, macht ihnen Mut, laßt sie aber zu isolieren, um das jederzeit die Hände in Unschuld waschen zu können.

Das deutsche Volk wird waschen sein müssen, um diesen aus dem Geleise gemorrenen Elementen die Pläne zu verderben und die noch brauchbaren Schichten zur nützlichen wirtschaftlichen und politischen Mitarbeit heranzuziehen.

Kasserverkauf auf in Kiel.

In Kiel macht sich zurzeit ein sehr harter Verkehr von Ausländern bemerkbar, die so ziemlich alles kaufen, was ihnen gefällt. Namentlich Dänen find es, die mit der Kiel-Korridorlinie hier eintreffen und unsere Valuta ausnützen, um mühevolles Gewinn und Verdienst zu erzielen. Gekauft werden vor allem Luch aller Art, Konfektionswaren und neuerdings auch Lebensmittel aller Art. Die Folge ist ein hartes Ansehen der Preise, denn den Geschäftseinsten werden immer höhere Angebote gemacht. Mit diesen Vorgängen und der anhaltenden Teuerung auf allen Gebieten beschäftigt sich eine am Dienstag abend stattgehabene Funktionärerversammlung des Sozialdemokratischen Vereins Groß-Kiel. In lebhafter Aussprache, in der man sich das Treiben der Wucherer und ausländischen Gelder kritisierte, gelangte folgende Entschliessung zur Annahme:

„Die Vertrauensleute des Sozialdemokratischen Vereins Groß-Kiel richten an den Parteivorstand die bringende Aufforderung, geeignete Maßnahmen zu ergreifen, um dem starken Anwochen der Teuerung zu begegnen. Sie erwarten auch, daß die Fraktionen des Reichstages und der Landtage den Kampf ernstlich führen. Ferner fordern sie, daß die Partei gemeinsam mit der USG, dem Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund, der AFA und den christlichen Arbeitervereinen eine Kundgebung gegen den Wucher einberufen im ganzen Reich veranstaltet.“

Die Teuerung im besetzten Gebiet.

Der brohene Streik der Eisenbahner.

Die Eisenbahner des besetzten rheinischen Gebietes drohen mit einem Streik. Sie fordern eine Erhöhung der Besatzungszahl, die bisher 90 bis 160 März den Monat betrug. Infolge des Anstufens der Waren durch Ausländer ist die Teuerung im besetzten Gebiet sprunghaft gestiegen. Das im besetzten Gebiet eine besondere Teuerung herrscht, was dieser schon nach der Besatzungszahl anerkannt. Hier inwieweit hat sich die Teuerung gesteigert. Das Eisenbahner- und direktionpersonal von Köln hat bei der Reichsregierung telegraphisch mitgeteilt, daß mit Streik zu rechnen ist, wenn die Reichsregierung nicht finanziell helfe. Die sozialdemokratische Fraktion hat eine wesentliche Veränderung des Lohnpfandausgabengesetzes beantragt. Bei Gehaltsstellen sollen Löhne und Gehälter unter 15 000 Mark, bei Innoherhalten unter 12 000 Mark nicht gepändert werden dürfen. Bisher waren die betreffenden Zahlen 4000 und 5000 Mark.

Betriebsrätegesetz und Reichspost.

Die Reichspost- und Telegraphenverwaltung bestreitet bisher die Gültigkeit des Betriebsrätegesetzes für ihre Betriebe, weil sie kein Unternehmen mit wirtschaftlichen Zwecken im Sinne des Betriebsrätegesetzes sei. Der sozialdemokratische Abgeordnete Wender erinnert in einer Anfrage daran, daß bei der Ausfühberatung des Betriebsrätegesetzes zwei Zweifel darüber bestanden habe, daß die großen Staatsbetriebe wie Eisenbahn und Post ohne Rücksicht auf ihre gegenwärtige Wirtschaftlichkeit oder Unwirtschaftlichkeit als Betriebe mit wirtschaftlichen Zwecken gelten sollen. Genosse Wender fragt wiederholt, was die Reichsregierung zu tun gedenke, um den Betriebsräten bei der Reichspostverwaltung die Erfüllung ihrer gesetzlichen Aufgaben zu ermöglichen.

Sozialdemokratische Anfrage über die Forderung der Not der Altrentner.

Der sozialdemokratische Abgeordnete Watter (Zwickau) hat folgende Anfrage an die Reichsregierung gerichtet: In der Reichstagsitzung vom 1. Oktober d. J. hat der Herr Reichsstaatsminister Dr. Brauns erklärt, daß die Reichsregierung zurzeit mit einer Vorlage beschäftigt sei, die den Altrentnern der Sozialversicherung höhere Bezüge verschaffen und ihre Not lindern soll. Die Reichsregierung werde diese Vorlage zu beschleunigen, wie irgend möglich, und sie sei überzeugt, daß die Vorlage in den nächsten Tagen an den Reichstag gebracht werden könnte. Wir fragen die Reichsregierung, ob es richtig ist, daß diese Vorlage dem Reichstag bereits vorgelegt, und ob die Reichsregierung bereit ist, ihren ganzen Einfluss auszubieten, daß die Vorlage unverzüglich dem Reichstag zugehen kann, damit schnellstens der juchzenden Not dieser der Verarmung namten Volksteile ernsthaft begegnet werden kann.

Barbarei im und nach dem Kriege.

Am 7. August wurde in Eise in Belgien ein Denkmal eingeweiht, das folgende Inschrift trägt: „Die Schurerei und Barbarei der Deutschen haben 291 Opfer in Eise und Satoru gefordert; 6 Soldaten haben ihr Blut für das Vaterland ruhmreich vergossen, 3 Zivilisten sind durch die Entschörung und die schlechte Behandlung der Vertreibung gestorben; 282 Zivilisten, deren einiges Verbrechen darin bestand, Belgier zu sein, ohne Verhörsverfahren am 22., 23. und 24. August 1914 erschossen worden.“ Vorübergehende denn daran!

Der belgische Ministerpräsident machte in seiner Einweihungsrede u. a. den deutschen Soldaten den Vorwurf, sie hätten wild und methodisch gehandelt, ohne den Hauch eines menschlichen Grundes und wie zum Vergnügen. Der völkerverhetzende Abgeordnete Brüllinghaus fragt die Reichsregierung, ob ihr diese Vorgänge bekannt seien. Es liegt Material vor, um die erprobten Schuldbelangen widerlegen zu können. Und wir wünschen, daß schnellst eine Untersuchung eingeleitet wird.

Rufe in Portugal.

Berlin, 28. Okt. (MIS). Die portugiesische Gesandtschaft in Berlin erbat vom Ministerium des Inneren in Lisbon die telegraphische Nachricht, daß die Unternehmung zur Ermittlung der Urheber des in der Nacht vom 19. d. M. verübten Mordes mit aller Energie fortgesetzt wird. Es steht bereits fest, daß das Verbrechen an dem ehemaligen Ministerpräsidenten Dr. Antonio Granha von einigen Soldaten verübt wurde, die einer kleinen bolschewistischen Vereinigung angehören, welche in der ganzen republikanischen Garde nur vier (?) Anhänger zählt. Die Schuldigen sind gefahren festgestellt worden und werden dem Militärgericht nicht zur Verfügung gestellt werden. Die Beobachtungseinstellungen der Dofes des Attentats, des Dr. Antonio Granha, des Admirals Machado dos Santos und des Freigantapitäns Carlo da Maia, haben bereits mit allen militärischen Ehren unter Teilnahme der Regierung stattgefunden. Im Lande herrscht wieder vollständige Ordnung.

Ein deutscher Gesandter.

Der „Vorwärts“ teilt aus der in Buenos-Aires erscheinenden „Neuen Deutschen Zeitung“ folgendes mit: Die am 8. September 1921, abends 8 Uhr, im großen Saale des Vereinhause, Rioerun 1141, abgehaltene Protokollversammlung deutscher Männer und Frauen gegen die monarchistischen Umtriebe in Deutschland hatte einen den Verhältnissen guten Verlauf aufzuweisen.

Um 9 Uhr 30 Min. eröffnete Genosse Greiffenberg die Versammlung mit einer Ansprache an die Versammelten, in der er mittelte, daß der Vertreter der deutschen Gesandtschaft, Dr. Pauli, es vorgelegen habe, in der Versammlung nicht zu erscheinen, weil nach seiner Meinung der Gindeud hervorgezogen werden könne, daß tatsächlich die Verhüllung der deutschen Republik gefährdet sei, was er (Dr. Pauli) nicht glaube.

Herr Pauli hätte diese beruhigende Erklärung vielleicht seinen vornehmen Landesleuten persönlich geben könnten. Ober ist es für den Vertreter der Deutschen Republik nicht handesgemäß, in eine Volksoberversammlung zu gehen?

Das sozialdemokratische Organ Argentiniens, die „Neue Deutsche Zeitung“ in Buenos-Aires, erscheint seit dem 1. Oktober zweimal wöchentlich. Sie befaßt sich mit aller Energie die Fehle der monarchistischen Auslandsdeutschen, die sich nicht scheuen, ihre Heimat durch Böswilligkeit zu verächtigen. Der Erfolg der „Neuen Deutschen Zeitung“ zeigt, daß sich auch unter den Auslandsdeutschen der Glaube an die Demokratie und den Sozialismus immer mehr verbreitet.

Stand des Arbeitsmarktes am 1. Oktober.

Auch der Monat September hat einen Rückgang in der Zahl der unterfertigten Erwerbslosen gebracht, und zwar ist die Zahl der männlichen Erwerbslosen von 177 000 auf 146 000, die der weiblichen von 56 000 auf 43 000, die Gesamtzahl der Hauptunterstützungsempfänger von 233 000 auf 189 000 gefallen. Die Zahl der Zuglassungsempfänger, d. h. der unterfertigungsbedürftigen Familienangehörigen Vollerwerbsloser ist von 255 000 auf 211 000 zurückgegangen. Wie bisher erfolgt die Statistik nicht diejenigen Erwerbslosen, die aus wirtschaftlichen oder anderen Gründen der Unterstützung nicht bedürftig, auch nicht die Kurzarbeiter, d. h. diejenigen, die nur für einen Teil der üblichen Arbeitszeit Beschäftigung und daher auch nur einen Teil des üblichen Arbeitslohns erhalten. Immerhin ist der Rückgang der Erwerbslosigkeit beträchtlich. Das Wetter begünstigt nach wie vor die Tätigkeit in der Landwirtschaft und im Bauwesen, trotz die Notstandsarbeiten der provisorischen Erwerbslosenfürsorge. Noch härter allerdings wurde die Lage des Arbeitsmarktes durch den unerwarteten Niedergang der Wärmeführung beeinflusst, der wieder die bekannten Folgeerscheinungen: Ankäufe der einheimischen Bevölkerung und starke Verlegung des Auslandsgeschäftes zeitigte. Diese Entwicklung muß als durchaus ungesund bezeichnet werden. Erfahrungs-gemäß erlaubt die Kaufkraft im Innern bei festerer Valuta sehr bald, während im Auslande die Gefahr einer Überbewertung des Marktes mit deutschen Waren in die Nähe rückt. Erhebliche Gefahren drohen der künftigen Beschäftigung unserer Industrie. Auch im Hinblick auf die Teuerung der im Bauwesen sowie die Notstandsarbeiten der provisorischen Erwerbslosen. Es ist daher leichter zu behaupten, daß die Entwicklung des deutschen Arbeitsmarktes sich in bald wieder eine ausgesprochen ungünstige werden wird, zumal die Forderung der Beschäftigten und der damit verbundene Verlust wichtiger Hilfsquellen geeignet ist, die deutsche Wirtschaft aufs Schwerste zu beeinträchtigen.

Berliner Börse.

Gauche in oberösterreichischen Papieren. An der heutigen Berliner Börse stellte sich die amtliche Notierung für Rabel New York auf 165,5, für London auf 656, für holländische Plätze auf 690. Die Börsenpekulation beurteilte die Ausichten des Kabinetts Wirt als günstig. Außerdem knüpft man gewisse Hoffnungen an die Rolle des Reichsbankpräsidenten Havenstein nach London. Die Haufe in oberösterreichischen Papieren und in Bankaktien nahm einen kleinen Anstieg an. Die Kurssteigerung betrug 200-300 Prozent. Die Rausenfabriken, Elektro-Werte und chemische Betriebe behaupten ihren Ansehens. Der harte Rückgang des Publikums nach Effekten stand so gut wie gar kein Angebot gegenüber.

Verantwortlich für den reaktionären Teil Karl Garbe, für den Anzeigentheil Wilhelm Herzog, beide in Halle

Mündliche Bekanntmachungen für Halle a. d. S.

Bekanntmachung. Gemäß § 6 des Stellenermittlungs-Gesetzes vom 2. Juni 1910 wird dem gewerblichsten Stellenermittler nach Änderung der Beschlüssen von heute ab die auf weiteres gestattet, zu den in der Gebührensordnung vom 22. September 1910 angegebenen festen Gebührensätzen einen Zuschlag bis zu 140 Prozent zu erheben. Die bisherigen prozentualen Gebührensätze bleiben bestehen. Halle, den 19. Oktober 1921. Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.

Die Richtlinien für die Verteilung der Spanneinquartierung, nach Beschluß der Räumlichen Räumlichkeiten am 4. Okt. und 17. Okt. 1921 sind für Interessenten im Wohnungsamt G. Berlin Nr. 11 (technische Abteilung) kostenlos erhältlich. Schriftliche Anfragen ist das Rückporto beizufügen. Der Räumliche



Billigste Bezugsquelle
Matratzen
 Stetla mit Seilen und
 Streibgütern,
 gr. Wisenstaftung
 engl. Bettstellen, gr. here
 des Holz- und Metallgerü-
 anstalt,
 Gummimatrizen,
 Chalmersorgans,
 m. pr. Bestiegen, Vererb.
 Plüsch- u. Stoff-Sofas
 Klub-Sofas u. Sessel.
 E. Maas,
 Charlottenstraße 9,
 Fernsprecher 3521.

Otto Katalza's Tuchhdg
 Krumpa bei Muehlen.
 Anfertigung feiner Herren-
 und Damen-Garderobe.
 Mod. Façon, gute Arbeit.
 Garantiert guter Sitz.

Ich kaufe
 getragene und neue
Garderoben
 Wäsche aller Art
Militär-Beleidung
 zu angem. Preisen.
 P. H. R. M. E. H.
 Kutschstr. 17, Hof 1.

Fernruf 1224. **Leipziger Strasse 88.**

Ab morgen Freitag, den 28. Oktober 1921:
 Der grosse spannende Kriminal-Sittentilm

Das Kind der Strasse.
 1. Teil.
 6 Akte mit Edith Posca.
 Vorführung: 4.30 6.40 9.00.

Puppchen, du bist mein Augensterne.
 Lustspiel in 1 Akt.

Ein eleganter Reifall.
 Expression- futur-, dada- und m-istische Schattenbilder. Mit ganz
 gewöhnlichen Knetelversen.

Die neuesten Wochenberichte.
 Beginn: Sonntags 3 Uhr, Wochentags 4 Uhr.

UT

Alte Promenade 11a. Fernruf 5738.

Ab morgen Freitag, den 28. Oktober 1921:
Grosses Doppelprogramm!

lotte Neumann
 in dem grossen Filmwerk
„Das Abenteuer des Dr. Kircheisen“

Nach dem Roman „Das Mangobaumwunder“
 von F. Frank und L. Perutz.
 Eine phantastische Geschichte in 5 Akten.
 Vorführung: 5.00 7.10 9.30

Unter Alaskas Urwaldriesen.
 Amerikanisches Drama in 5 Akten.
 Vorführung: 4.00 6.10 8.20

Beginn: Sonntags 3 Uhr, Wochentags 4 Uhr.

Stadt-Theater
 Freitag, d. 28. Okt. 21.
 Ant. 8 Uhr, Ed. 10 1/2 Uhr
Zwangsquartierung
 Schwan in 3 Aufzügen.
 v. Fr. Arnold u. E. Bach
 Sonnabend:
Das Rheingold.

Thalia-Theater
 Sonntag, den 30. Oktob. 21
 abends 7 1/2 Uhr
Kabale u. Liebe
 Trauerspiel von Schiller.
 Schnell-Glanz-Sohn-
 Creme

„Rekord“
 1/2 Stund-Dose 3 Mk.
la. Wachs-Creme
 1/2l. Menge Bortat, zu verkaufen.
Weissenfels,
 Nikolaisstr. 31.

Masenfelle
 kaufen
 Gebr. Dangelwitz,
 Geländungs-Str. 21, 2

Gr. Ulrich-
 strasse 51.

CT

Telephon
 2631.

11 Akte. **11 Akte.**

Erstaufführung!
 Der erste
 grosse
Sensations-Film:
**Die Schlucht
 des Grauens**

Ein 6aktiger Abenteuer-Film,
 welcher durch seine packende dramatische Hand-
 lung und durch seine hervorragende schauspieler-
 ische Gestaltung zu den besten Erzeugnissen der
 Filmkunst zählt. — Jeder Akt voll gewaltiger
 Pracht und Schönheit.

Hierzu:
 Das neueste Lustspiel
Paul Heidemanns
„Der Neffe als Onkel“
 Filmschwank in 3 Akten.

Ausserdem:
 Der
 neueste wunderbare
Münchener Bilderbogen
 1 Akt, sowie
 Serien-Magazin,
 Neuheit in
 1 Akt.

Ab morgen Freitag, den 28. Okt.

Freitag, 28. Okt. bis 3. November.

Beginn: 4⁰⁰ 6¹⁵ 8³⁰ Uhr

„Kasino“ Merseburg

Freitag, den 28. Oktober, abends 7 1/2 Uhr:
Im Rahmen der Künstler-Abende
 Einmaliges Gastspiel von
 Mitgliedern des Alten Theaters Leipzig

Flachmann als Erzieher

2 1/2 Spiel i. 3 Akten v. Otto Ernst. In Szene gef. v. Carl Gust.
 Breite der Bühne: Sperrst. 12 Mk., I. Platz 8 Mk.,
 II Platz 6 Mk., III. Platz 3 Mk. auschl. Stadt-Rautensteuer.

Voranzeige, Freitag, den 4. November: II. Abend.
 Ein.-Kongert des Leipz. Philh. Orchesters (L'hermet).

Urteilen Sie selbst!
 wie vorteilhaft Sie kaufen
 wenig getragene und gut erhaltene
Herron-Mass-Garderoben
 aus la. Friedensstoffen, in
**Riesels Monatsgarderoben, Gr. Märker-
 strasse 22, 1**

Bereins-Anzeiger
 zur
**Bekanntgabe sämtlicher Veranstaltungen
 der Sozialdem. Partei.**
 Bezirksverband Halle. Gas. 42/44. Fernruf 6900.
 Ferner für die dem Wagem. deutsch. Gewerkschafts-
 bunde angehörenden Gewerkschaften sowie der
 auf dem Boden der Arbeiterbewegung stehenden
 geselligen Vereine.

Eisleben. Freitag, den 28. Oktober, abends
 8 Uhr im Vortelbära-Ausgärt wichtig-
 ste Sitzung. Vollständiges Erledigen sämtlicher
 Funktionäre ist unbedingt erforderlich.

Merseburg. Ortsverein SPD, Freitag, den
 28. Oktober, abends 8 Uhr im
 Vortelbära-Funktionärsitzung. Bezirksleiter,
 Bildungsausschuss, alles erschienen.
 Der Vorstand.

Eisleben. Sonntag, den 30. Oktober, nachm.
 2 Uhr im Vortelbära für Regel-
 öffentliche Volksversammlung. Ref. Richt-
 tagsabendm. Besuche Richard R. u. a. Merse-
 burg. Wir bitten um Iwerellie der fu normendigen
 Ausföhrung am zehrenden Beisid.
 Der Vorstand.

Walhalla
 Lichtspiel-Theater

28. Oktober bis 3. November 1921.
 Der zweite grosse

Albertini-Sensations-Film
Die eiserne Faust.

Ein sensationelles Abenteuer
 in 6 Akten.
 In der Hauptrolle:
Luciano Albertini mit seinem
 berühmten „Jack“.

Allen Freunden sensationeller Sport- und Kraftleistungen
 wird Albertini und sein Jack aus dem Film „Der König
 der Manege“ noch in Erinnerung sein. Im zweiten Ab-
 enteuer übertreffen beider Leistungen die früh her bei weltum-
 und sind in einer Form dargestellt, die die Spannung von
 Akt zu Akt wachsen lässt!

Vorführung: 5¹⁵ 8⁰⁰ Uhr.

Ausserdem:
Ein guter Kerl im Sträflings-Kittel
 oder
Das Recht aufs Leben.
 Die Geschichte eines Justizirrtums
 in 5 Kapiteln,
 Vorführung: 4⁰⁰ 6⁴⁵ 8³⁰ Uhr.

Sobel Ein Waggon weisses Porzellan Sobel

eingetroffen!

Bringe preiswert zum Verkauf:

| | | | | | | | | | |
|---------------------|------|-----------------------|------|--------------------------------|------------------------------|------|-------------------------|-----------|------|
| Abendrot-Teller 725 | 1065 | Eierbecher | 85 | Spiselteller tief u. flach 450 | Kannen-Untersetzer | 395 | Zuckerlosen | 585 | 450 |
| Kompostschalen nur | 95 | Salzstreuer | 95 | Milchtöpfe | Aufschnittplatten | 585 | Kaffeetischer | 785 | 245 |
| Gemüseschüsseln | 185 | Saucieren | 195 | Kaffeekannen | Regenschüsseln mit | 1985 | Bratnapf alten | 1985 | 1985 |
| Raffeeservice | 3985 | Tassen m. Unter- | 725 | Kuchenteller | Deckel | 1185 | Raffeeservice | 5 teilig. | 1985 |
| Butterglöckchen | 1885 | tassen | 195 | | Riesentassen f. durstige | 1185 | für 2 Pers. | 1985 | 1985 |
| | 1585 | | | | Seelen | | Mokkatasen | mit | 1785 |
| | | Quirigarnituren | 9 | | | | Unterlassen | | |
| | | teilig | 1985 | | | | | | |

**Aluminium-
 Kaffee-
 becher 295**

**Aluminium-
 Kaffee-
 löffel 75**

Steinweg 45,
 Ammendorf, Bahndstr. 3.

SOBEL
 Reilstrasse 1.
 Cothen, Schallamischstr. 8.

**Aluminium-
 Schöpf-
 löffel 565**

**Aluminium-
 Eßlöffel 125**

Krawatten!!
 gute Qualitäten
 zu
**sehr billigen
 Preisen!**

**Dauerwäsche-Vorrieb
 Kl. Berlin 2,**
 eine Treppe. Eing. Sternstr.

Billiger Fleischverkauf.
 In fettes Hammelfleisch Pfund 8-10 Mark.
 In fettes Rindfleisch Pfund 10-11 Mark.
 In fettes Schweinefleisch Pfund 11 Mark.
 In fettes Kalbfleisch Pfund 12 Mark.

Robert Hammer, Fleischermeister,
 Kleine Sternstraße 2.

Leben von Weib und Umgang rufen wir zu: ...

Manuskript der Kreise-Sängerhausen.

Wieder. Von Dichtertätigkeit besessen! Unser vor...

Einzelnen. Aus dem Stadtparlament. Die gestrige...

Städtische. Die Arbeit der Stadtparlaments. - Arbeit...

Onkelius Neg.

In seiner Schrift: 'Der Seetrieg' gibt Konter-

Die schon vorliegenden Veröffentlichungen und die...

Der Gedanke, daß Wilhelm der Zweite, einer seiner Söhne...

Die guten Eigenschaften der meisten Mitglieder des...

Im Kreise des Personals der Marine erstrahlte sich...

leben wähen, die jedem menschlichen Gemüthen wohl...

Logan-Liebenwerth-Schweini.

In die Ortsvereine im Unterfeld V.

Die Ortsvereine des Kreises Logan-Liebenwerth-Schweini...

Liebenwerth. 1. Bildungsabend des S. W. D. Am...

Aus aller Welt.

Del. und Goldfleber.

Die Meldung, daß in dem Westaustralien gelegenen...

Der Zufall von geliebter Abenteuerin erinnert an...

hinteren Geländer. Der alte Herr war das lange...

Der alte Herr war das lange Stehen wohl...

Auf einem Schiff, mit dem Prinz Heinrich längere...

Wilhelm von Bode ging, zusammen mit ihm die...

Reben. In Melbourne waren am Freitagstage 1888 von...

Zum Lobe verzeilt. Vom Schweizer Kunstgewerbe...

Gasterezeitsung. In Düsseldorf wurde der bei den...

Gelehrter Raetz Diamant. Nach dem Freiheitskriege...

Gemeinschaftliches.

Gautag des Bundes der techn. Angestellten und Beamten.

Der Gau Mitteldeutschland des Bundes der techn. Angestellten...

Jahren die Angelegenheit und grundsätzliche Fragen...

Der Beschluß des Bundesrates in Bezug auf die Teilung...

Die am 3. ordentlichen Gautag am Gau Mitteldeutschland...

Die eingegangenen Anträge wurden erledigt und vom...

Der Gauleiter Blumenfeld-Halle wurde von allen...

Literatur.

Die Ahnenstadt Glaschütte. Die Stadtverwaltung Glaschütte hatte eine fähige Kriegsindustrienzentrale geschaffen, die in die Friedenswirtschaft übernommen worden ist und ein Institut zur Förderung des technisch-wirtschaftlichen Fortschritts beruht, das die besondere Aufmerksamkeit aller Arbeitnehmer in Anspruch nehmen sollte. Nr. 17, die Ostobernummer der „Betriebszeitung“ des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, bringt einen sehr interessanten Aufsatz über Glaschütte. Auch enthält dieselbe fünf verschiedene Beiträge zur Erforschung des Problems einer planwirtschaftlichen Wirtschaftsführung. Von allen Seiten her muß gründlich gepörrt werden, wie die Umstellung unserer Wirtschaft zu höherer Produktivität praktisch möglich gemacht werden kann. Allgemeine Theorien und spekulative Konstruktionen machen es nicht. Daß ein bürokratisches System nicht die besten Kräfte zu höchsten Leistungen auszubilden vermag, hat Sowjetrußland überzeugend bewiesen. Wofür eine Beachtung verdient der Beitrag: „Ist die Arbeiterbildung noch möglich?“ Dies wird ein zehnter Entwurf vorgelegt, der ein ganz billiges Gießereibauwerk zeigt und anregend wirken soll. Reicher Inhalt wird wiederum geboten. Das Postabonnement kostet nur 3 Mark vierteljährlich.

Von der neuen Zeit ist losen das 4. Heft von 1. Band des 40. Jahrgangs erschienen. Aus dem Inhalt des Heftes geben wir hervor: Woodrow Wilson und der Sozialist. Von Heinrich Cunow. — Das Wiesbadener Abkommen. Von Erwin Barth. — Die Internationale Arbeitsorganisation und ihre Wirtschaftlichkeit. Von H. Schilling. — Die Größeren Kräfte. Einige Betrachtungen von Henri Lehmann. — Die Abammatrone. Ein Gedicht zum Halbjahrhundert der ersten internationalen

Schleierlichts in Genf. Von Robert Horn. — Literarische Rundschau: M. Beer, Allgemeine Geschichte des Sozialismus und der sozialen Kämpfe. Von Heinrich Cunow. Elio Hillet, Wort und Einleitung zur Gesamtausgabe von Platons Dialogen. Platon-Index als Gesamtregister zu der Übersetzung in der Bibliothek des Bibliophilen. Friedrich Wilton, Die Entwicklung der Hegelschen Sozialphilosophie. Von Karl Vorländer. C. A. A. von Brugger, Das geistige Amerika. Von A. G. — Notizen: Die Bedeutung der Feyer in der nordamerikanischen Industrie. Streiks in den Vereinigten Staaten von Amerika. — Die Neue Zeit erscheint wöchentlich einmal und ist durch alle Buchhandlungen, Postämtern und Kolportage zum Preise von 19.50 M. das Vierteljahr zu beziehen; jedoch kann dieselbe bei der Post nur für das Vierteljahr bestellt werden. Das einzelne Heft kostet 1.50 M. — Abonnement haben jederzeit zur Verfügung.

Siedelstatistik. Herausgegeben vom Verband Deutsche Städtestatistiker und unter der Leitung Dr. H. Kucynski's. Direktor am statistischen Amt Berlin-Schöneberg, erscheint jetzt im Verlag von Robert Engelmann, Berlin SW. 15, ein „Vierteljahrsheft Deutscher Städte“, das in sich schließlich die Berücksichtigung der Ergebnisse der städtischen Statistik. Die Statistik ist eine Frucht der vorjährigen Konferenz der Städtestatistiker und soll ein Erfolg dafür sein, daß unter dem Druck der Not der Zeit Einzelberichtigungen der statistischen Dienstleister nicht mehr in dem Umfang eintreten können wie früher. Die Herausgeber haben sich, so kann aus dem Geleitwort des ersten Heftes geschlossen werden, ein weites Ziel gesetzt, von dem wir nur wünschen möchten, es möge unter allen Umständen erreicht werden. Zu erster Linie soll die Statistik unabhängig die statistischen Merkmale der sozialen und wirtschaftlichen Entwicklung höhererleiend bringen. Gleich das 1. Heft bietet ein reichhaltiges Material über die Bevölkerung, das Gesundheitswesen, die Kleinhandelspreise, Bautätigkeit und Wohnungsvermittlung, Arbeitsnachweis und Erwerbslosenfürsorge, Krankenversicherung, Sozialfall, Straßenbahnen, Gas, und Wasserwerke in den Städten. Kucynski behandelt die „Ueberre-

bung des großstädtischen Grundbesitzes“, Schott, Mandelm, Heiert darin eine Bewertung der Ergebnisse der Reichslohnber-

lung vom Februar 1920 durch die grüne Statistik. Das Einzelheft kostet 25.— M. Abonnenten erhalten 20 Prozent Ermäßigung. Anfragen über den Bezug der Zeitschrift sind an den Verlag Robert Engelmann, Berlin SW. 15, Reichelstraße 52/53 zu richten. Beste Bestellungen nimmt die Buchhandlung „Volksstimme“, Gr. Ulrichstraße 27, entgegen.

Parteieinrichtungen.

Sein 50-jähriges Jubiläum feiert demnächst der Ortsverein Braunschweig der SPD. Da die alten Protokolle unter dem Sozialistengeßel verloren gegangen sind, werden die Genossen, die in den letzten Jahren in Braunschweig tätig waren und den Verlauf der Bewegung kennen, ersucht, hierfür einen kurzen Bericht an Karl Bertschlinger, Danabühl, Kollegienweg 14 einzuliefern, da bestmöglichst ist, eine Gedächtnisliste herauszugeben.

Genosse Eberhard Hämmer, der Feuilletonredakteur des „Jenauer Parteiblattes „Das Volk“, früher Direktor der technisch-wissenschaftlichen Abteilung in den Senaez Glaswerken Schott und Genossen, hat den Statuten zufolge, eine Delegation an der Technischen Hochschule in Karlsruhe erhalten und angenommen.

Voransichtliches Wetter. Freitag: Wechselnd bewölkt, mild, etwas windig, im Norden und Osten etwas Regen, im übrigen Gebiet vorwiegend trocken und teilweise st. b.

Aus dem Gemütsversteher.

Salzsee-Gießerei empfiehlt die Salische Pflanze, auch in einer unserer heutigen Ausgabe beigefügten Beilage, auf die wir hier noch besonders verweisen.

Verband der Fabrikarbeiter Halle u. Umw.

Die Urabstimmung über den Antrag der Generalversammlung, ob der Ortsverein für männl. Mitglieder 1.00 Mk. und für weibl. Mitglieder 50 Pf. pro Woche betragen soll, findet am

Donnerstag, den 30. October,
vorm. von 10 bis 11 Uhr

statt und zwar in Halle im Büro „Köper Dreier“, in Trotha beim Gastwirt Vogel, in Kammendorf im Bahnhofsrestaurant, in Diederichsdorf im „Waldhaus“, in Bölsbeim im „Bühnenhof“, in Bölsbeim in der „Erholung“. Für die übrigen Orte werden die Besuche durch die Funktionäre bekanntgegeben. Die Abstimmung erfolgt durch Stimmzettel. Nicht alle Mitglieder ist es, an der Abstimmung teilzunehmen.

Zur Ermordung Erzbergers

Eine Rede von
Philipp Scheidemann
gehalten am 30. Sept. 1921
im Reichstag

zu beziehen durch:
Buchhdlg. Volksstimme,
Gr. Ulrichstraße 27.

Wir haben Gelegenheit gehabt noch einen großen Posten **Damenvelourthüte** zum Teil mit kleinen Fehten, entzückende Farben, prima Qualität zu kaufen. Diese den werden das **Stück von 30—70 Mark** solange Vorrat reicht, verkauft. Ferner **echte Wiener Velours** zu bannend billigen Preisen.
Anna Lehmann, nur Steinweg 20.

Max Schultze
Lebensmittelhaus

Wichtigste 3
en pfiehlt
Wichtigste 3

fetten dicken Speck Pfund 19.⁰⁰
Rindertalg „ 15.⁰⁰
gemahlener Zucker „ 4.²⁰

Alle Hochachtung
vor diesem reellen Geschäftshaus

hören wir von allen Seiten unserer Kunden mehr wie einmal!

System Konkurrenzlos
11 Leipzigerstrasse 11



Wir empfehlen:

| | | | |
|-----------------------------|-------------------------------------------------------------------------------|------------------------|-----------|
| Herren-Anzüge | in allen möglichen Fassons, nur die modernsten Muster und haltbare Qualitäten | 435-550-650 | und höher |
| Ulster und Schlüpfer | in Sport- u. anderen eleganten Fassons nur beste Qualitäten | 225-375-450-550 | und höher |
| Herren-Hosen | in gemusterten u. gestreiften Stoffen | 65-78-85-95-120 | und höher |
| Cutaways und Westen | führen wir nur la Qualitäten | 550-650 | und höher |
| Gehrock-Anzug | prima Qualität, Ersatz für Mess | 850-950 | und höher |

Beachten Sie bitte meine Schaufenster!

Gummi-Mäntel
in la Qualitäten
von **375** Mk. an

Winter-Joppen
gefüttert
in gr. Auswahl

Unsere
Knaben-Anzüge
Burschen-Anzüge
Jünglings-Anzüge

müssen Sie sehen, auch wenn Sie nicht kaufen!

Arbeiter- und Berufs-Kleidung
geben wir zu extra billigen Preisen ab.

In unserer **Massabteilung** kommen nur die in prima Qualität zu der Verarbeitung u. übernehmen wir volle Garantie l. gut Sitz.

Handschuhe

in Leder, Stoff und Seide für Damen und Herren
Solide Qualitäten.
Beste Verarbeitung.
C. Grötzner Inh. Ernst Aug. Schmidt
Große Steinstraße 1, Ecke Große Ulrichstraße.

Stellen finden

3g. Schneidergefelle
Sucht sofort in dauernde Stellung bei freier Station
H. Hubig, Schneidermeister, Gerbstedt.

Dampf-Waschanstalt Halloria

Marienstraße 2
2 Minuten u. Bahnhof entfernt.
Telephon 5692.

Spezialität: Herren-Stricke-Wäsche, Fam.-koll.-u. Kaschwäsche, Gew.-u. Stuch

Der moderne Metallarbeiter.
Herausgeber: F. Pfeiler, Schiller u. Mühlentorstr. 408 S. 150 Bld. 57 Tab. Nr. 25. — Die Präzisions-Handelsgüterbuch f. d. gesamte Industrie, 288 S. 144 Bld. 33 Tab. Nr. 21. — Die Werkzeugmaschinen, Teilbuch 3, 120 S. u. 120 Bld. u. 120 S. u. 120 Bld. — Die Werkzeugmaschinen, Teilbuch 2, 120 S. u. 120 Bld. u. 120 S. u. 120 Bld. — Die Werkzeugmaschinen, Teilbuch 1, 120 S. u. 120 Bld. u. 120 S. u. 120 Bld. — Die Werkzeugmaschinen, Teilbuch 0, 120 S. u. 120 Bld. u. 120 S. u. 120 Bld. — Die Werkzeugmaschinen, Teilbuch -1, 120 S. u. 120 Bld. u. 120 S. u. 120 Bld. — Die Werkzeugmaschinen, Teilbuch -2, 120 S. u. 120 Bld. u. 120 S. u. 120 Bld. — Die Werkzeugmaschinen, Teilbuch -3, 120 S. u. 120 Bld. u. 120 S. u. 120 Bld. — Die Werkzeugmaschinen, Teilbuch -4, 120 S. u. 120 Bld. u. 120 S. u. 120 Bld. — Die Werkzeugmaschinen, Teilbuch -5, 120 S. u. 120 Bld. u. 120 S. u. 120 Bld. — Die Werkzeugmaschinen, Teilbuch -6, 120 S. u. 120 Bld. u. 120 S. u. 120 Bld. — Die Werkzeugmaschinen, Teilbuch -7, 120 S. u. 120 Bld. u. 120 S. u. 120 Bld. — Die Werkzeugmaschinen, Teilbuch -8, 120 S. u. 120 Bld. u. 120 S. u. 120 Bld. — Die Werkzeugmaschinen, Teilbuch -9, 120 S. u. 120 Bld. u. 120 S. u. 120 Bld. — Die Werkzeugmaschinen, Teilbuch -10, 120 S. u. 120 Bld. u. 120 S. u. 120 Bld. — Die Werkzeugmaschinen, Teilbuch -11, 120 S. u. 120 Bld. u. 120 S. u. 120 Bld. — Die Werkzeugmaschinen, Teilbuch -12, 120 S. u. 120 Bld. u. 120 S. u. 120 Bld. — Die Werkzeugmaschinen, Teilbuch -13, 120 S. u. 120 Bld. u. 120 S. u. 120 Bld. — Die Werkzeugmaschinen, Teilbuch -14, 120 S. u. 120 Bld. u. 120 S. u. 120 Bld. — Die Werkzeugmaschinen, Teilbuch -15, 120 S. u. 120 Bld. u. 120 S. u. 120 Bld. — Die Werkzeugmaschinen, Teilbuch -16, 120 S. u. 120 Bld. u. 120 S. u. 120 Bld. — Die Werkzeugmaschinen, Teilbuch -17, 120 S. u. 120 Bld. u. 120 S. u. 120 Bld. — Die Werkzeugmaschinen, Teilbuch -18, 120 S. u. 120 Bld. u. 120 S. u. 120 Bld. — Die Werkzeugmaschinen, Teilbuch -19, 120 S. u. 120 Bld. u. 120 S. u. 120 Bld. — Die Werkzeugmaschinen, Teilbuch -20, 120 S. u. 120 Bld. u. 120 S. u. 120 Bld. — Die Werkzeugmaschinen, Teilbuch -21, 120 S. u. 120 Bld. u. 120 S. u. 120 Bld. — Die Werkzeugmaschinen, Teilbuch -22, 120 S. u. 120 Bld. u. 120 S. u. 120 Bld. — Die Werkzeugmaschinen, Teilbuch -23, 120 S. u. 120 Bld. u. 120 S. u. 120 Bld. — Die Werkzeugmaschinen, Teilbuch -24, 120 S. u. 120 Bld. u. 120 S. u. 120 Bld. — Die Werkzeugmaschinen, Teilbuch -25, 120 S. u. 120 Bld. u. 120 S. u. 120 Bld. — Die Werkzeugmaschinen, Teilbuch -26, 120 S. u. 120 Bld. u. 120 S. u. 120 Bld. — Die Werkzeugmaschinen, Teilbuch -27, 120 S. u. 120 Bld. u. 120 S. u. 120 Bld. — Die Werkzeugmaschinen, Teilbuch -28, 120 S. u. 120 Bld. u. 120 S. u. 120 Bld. — Die Werkzeugmaschinen, Teilbuch -29, 120 S. u. 120 Bld. u. 120 S. u. 120 Bld. — Die Werkzeugmaschinen, Teilbuch -30, 120 S. u. 120 Bld. u. 120 S. u. 120 Bld. — Die Werkzeugmaschinen, Teilbuch -31, 120 S. u. 120 Bld. u. 120 S. u. 120 Bld. — Die Werkzeugmaschinen, Teilbuch -32, 120 S. u. 120 Bld. u. 120 S. u. 120 Bld. — Die Werkzeugmaschinen, Teilbuch -33, 120 S. u. 120 Bld. u. 120 S. u. 120 Bld. — Die Werkzeugmaschinen, Teilbuch -34, 120 S. u. 120 Bld. u. 120 S. u. 120 Bld. — Die Werkzeugmaschinen, Teilbuch -35, 120 S. u. 120 Bld. u. 120 S. u. 120 Bld. — Die Werkzeugmaschinen, Teilbuch -36, 120 S. u. 120 Bld. u. 120 S. u. 120 Bld. — Die Werkzeugmaschinen, Teilbuch -37, 120 S. u. 120 Bld. u. 120 S. u. 120 Bld. — Die Werkzeugmaschinen, Teilbuch -38, 120 S. u. 120 Bld. u. 120 S. u. 120 Bld. — Die Werkzeugmaschinen, Teilbuch -39, 120 S. u. 120 Bld. u. 120 S. u. 120 Bld. — Die Werkzeugmaschinen, Teilbuch -40, 120 S. u. 120 Bld. u. 120 S. u. 120 Bld. — Die Werkzeugmaschinen, Teilbuch -41, 120 S. u. 120 Bld. u. 120 S. u. 120 Bld. — Die Werkzeugmaschinen, Teilbuch -42, 120 S. u. 120 Bld. u. 120 S. u. 120 Bld. — Die Werkzeugmaschinen, Teilbuch -43, 120 S. u. 120 Bld. u. 120 S. u. 120 Bld. — Die Werkzeugmaschinen, Teilbuch -44, 120 S. u. 120 Bld. u. 120 S. u. 120 Bld. — Die Werkzeugmaschinen, Teilbuch -45, 120 S. u. 120 Bld. u. 120 S. u. 120 Bld. — Die Werkzeugmaschinen, Teilbuch -46, 120 S. u. 120 Bld. u. 120 S. u. 120 Bld. — Die Werkzeugmaschinen, Teilbuch -47, 120 S. u. 120 Bld. u. 120 S. u. 120 Bld. — Die Werkzeugmaschinen, Teilbuch -48, 120 S. u. 120 Bld. u. 120 S. u. 120 Bld. — Die Werkzeugmaschinen, Teilbuch -49, 120 S. u. 120 Bld. u. 120 S. u. 120 Bld. — Die Werkzeugmaschinen, Teilbuch -50, 120 S. u. 120 Bld. u. 120 S. u. 120 Bld. — Die Werkzeugmaschinen, Teilbuch -51, 120 S. u. 120 Bld. u. 120 S. u. 120 Bld. — Die Werkzeugmaschinen, Teilbuch -52, 120 S. u. 120 Bld. u. 120 S. u. 120 Bld. — Die Werkzeugmaschinen, Teilbuch -53, 120 S. u. 120 Bld. u. 120 S. u. 120 Bld. — Die Werkzeugmaschinen, Teilbuch -54, 120 S. u. 120 Bld. u. 120 S. u. 120 Bld. — Die Werkzeugmaschinen, Teilbuch -55, 120 S. u. 120 Bld. u. 120 S. u. 120 Bld. — Die Werkzeugmaschinen, Teilbuch -56, 120 S. u. 120 Bld. u. 120 S. u. 120 Bld. — Die Werkzeugmaschinen, Teilbuch -57, 120 S. u. 120 Bld. u. 120 S. u. 120 Bld. — Die Werkzeugmaschinen, Teilbuch -58, 120 S. u. 120 Bld. u. 120 S. u. 120 Bld. — Die Werkzeugmaschinen, Teilbuch -59, 120 S. u. 120 Bld. u. 120 S. u. 120 Bld. — Die Werkzeugmaschinen, Teilbuch -60, 120 S. u. 120 Bld. u. 120 S. u. 120 Bld. — Die Werkzeugmaschinen, Teilbuch -61, 120 S. u. 120 Bld. u. 120 S. u. 120 Bld. — Die Werkzeugmaschinen, Teilbuch -62, 120 S. u. 120 Bld. u. 120 S. u. 120 Bld. — Die Werkzeugmaschinen, Teilbuch -63, 120 S. u. 120 Bld. u. 120 S. u. 120 Bld. — Die Werkzeugmaschinen, Teilbuch -64, 120 S. u. 120 Bld. u. 120 S. u. 120 Bld. — Die Werkzeugmaschinen, Teilbuch -65, 120 S. u. 120 Bld. u. 120 S. u. 120 Bld. — Die Werkzeugmaschinen, Teilbuch -66, 120 S. u. 120 Bld. u. 120 S. u. 120 Bld. — Die Werkzeugmaschinen, Teilbuch -67, 120 S. u. 120 Bld. u. 120 S. u. 120 Bld. — Die Werkzeugmaschinen, Teilbuch -68, 120 S. u. 120 Bld. u. 120 S. u. 120 Bld. — Die Werkzeugmaschinen, Teilbuch -69, 120 S. u. 120 Bld. u. 120 S. u. 120 Bld. — Die Werkzeugmaschinen, Teilbuch -70, 120 S. u. 120 Bld. u. 120 S. u. 120 Bld. — Die Werkzeugmaschinen, Teilbuch -71, 120 S. u. 120 Bld. u. 120 S. u. 120 Bld. — Die Werkzeugmaschinen, Teilbuch -72, 120 S. u. 120 Bld. u. 120 S. u. 120 Bld. — Die Werkzeugmaschinen, Teilbuch -73, 120 S. u. 120 Bld. u. 120 S. u. 120 Bld. — Die Werkzeugmaschinen, Teilbuch -74, 120 S. u. 120 Bld. u. 120 S. u. 120 Bld. — Die Werkzeugmaschinen, Teilbuch -75, 120 S. u. 120 Bld. u. 120 S. u. 120 Bld. — Die Werkzeugmaschinen, Teilbuch -76, 120 S. u. 120 Bld. u. 120 S. u. 120 Bld. — Die Werkzeugmaschinen, Teilbuch -77, 120 S. u. 120 Bld. u. 120 S. u. 120 Bld. — Die Werkzeugmaschinen, Teilbuch -78, 120 S. u. 120 Bld. u. 120 S. u. 120 Bld. — Die Werkzeugmaschinen, Teilbuch -79, 120 S. u. 120 Bld. u. 120 S. u. 120 Bld. — Die Werkzeugmaschinen, Teilbuch -80, 120 S. u. 120 Bld. u. 120 S. u. 120 Bld. — Die Werkzeugmaschinen, Teilbuch -81, 120 S. u. 120 Bld. u. 120 S. u. 120 Bld. — Die Werkzeugmaschinen, Teilbuch -82, 120 S. u. 120 Bld. u. 120 S. u. 120 Bld. — Die Werkzeugmaschinen, Teilbuch -83, 120 S. u. 120 Bld. u. 120 S. u. 120 Bld. — Die Werkzeugmaschinen, Teilbuch -84, 120 S. u. 120 Bld. u. 120 S. u. 120 Bld. — Die Werkzeugmaschinen, Teilbuch -85, 120 S. u. 120 Bld. u. 120 S. u. 120 Bld. — Die Werkzeugmaschinen, Teilbuch -86, 120 S. u. 120 Bld. u. 120 S. u. 120 Bld. — Die Werkzeugmaschinen, Teilbuch -87, 120 S. u. 120 Bld. u. 120 S. u. 120 Bld. — Die Werkzeugmaschinen, Teilbuch -88, 120 S. u. 120 Bld. u. 120 S. u. 120 Bld. — Die Werkzeugmaschinen, Teilbuch -89, 120 S. u. 120 Bld. u. 120 S. u. 120 Bld. — Die Werkzeugmaschinen, Teilbuch -90, 120 S. u. 120 Bld. u. 120 S. u. 120 Bld. — Die Werkzeugmaschinen, Teilbuch -91, 120 S. u. 120 Bld. u. 120 S. u. 120 Bld. — Die Werkzeugmaschinen, Teilbuch -92, 120 S. u. 120 Bld. u. 120 S. u. 120 Bld. — Die Werkzeugmaschinen, Teilbuch -93, 120 S. u. 120 Bld. u. 120 S. u. 120 Bld. — Die Werkzeugmaschinen, Teilbuch -94, 120 S. u. 120 Bld. u. 120 S. u. 120 Bld. — Die Werkzeugmaschinen, Teilbuch -95, 120 S. u. 120 Bld. u. 120 S. u. 120 Bld. — Die Werkzeugmaschinen, Teilbuch -96, 120 S. u. 120 Bld. u. 120 S. u. 120 Bld. — Die Werkzeugmaschinen, Teilbuch -97, 120 S. u. 120 Bld. u. 120 S. u. 120 Bld. — Die Werkzeugmaschinen, Teilbuch -98, 120 S. u. 120 Bld. u. 120 S. u. 120 Bld. — Die Werkzeugmaschinen, Teilbuch -99, 120 S. u. 120 Bld. u. 120 S. u. 120 Bld. — Die Werkzeugmaschinen, Teilbuch -100, 120 S. u. 120 Bld. u. 120 S. u. 120 Bld. — Die Werkzeugmaschinen, Teilbuch -101, 120 S. u. 120 Bld. u. 120 S. u. 120 Bld. — Die Werkzeugmaschinen, Teilbuch -102, 120 S. u. 120 Bld. u. 120 S. u. 120 Bld. — Die Werkzeugmaschinen, Teilbuch -103, 120 S. u. 120 Bld. u. 120 S. u. 120 Bld. — Die Werkzeugmaschinen, Teilbuch -104, 120 S. u. 120 Bld. u. 120 S. u. 120 Bld. — Die Werkzeugmaschinen, Teilbuch -105, 120 S. u. 120 Bld. u. 120 S. u. 120 Bld. — Die Werkzeugmaschinen, Teilbuch -106, 120 S. u. 120 Bld. u. 120 S. u. 120 Bld. — Die Werkzeugmaschinen, Teilbuch -107, 120 S. u. 120 Bld. u. 120 S. u. 120 Bld. — Die Werkzeugmaschinen, Teilbuch -108, 120 S. u. 120 Bld. u. 120 S. u. 120 Bld. — Die Werkzeugmaschinen, Teilbuch -109, 120 S. u. 120 Bld. u. 120 S. u. 120 Bld. — Die Werkzeugmaschinen, Teilbuch -110, 120 S. u. 120 Bld. u. 120 S. u. 120 Bld. — Die Werkzeugmaschinen, Teilbuch -111, 120 S. u. 120 Bld. u. 120 S. u. 120 Bld. — Die Werkzeugmaschinen, Teilbuch -112, 120 S. u. 120 Bld. u. 120 S. u. 120 Bld. — Die Werkzeugmaschinen, Teilbuch -113, 120 S. u. 120 Bld. u. 120 S. u. 120 Bld. — Die Werkzeugmaschinen, Teilbuch -114, 120 S. u. 120 Bld. u. 120 S. u. 120 Bld. — Die Werkzeugmaschinen, Teilbuch -115, 120 S. u. 120 Bld. u. 120 S. u. 120 Bld. — Die Werkzeugmaschinen, Teilbuch -116, 120 S. u. 120 Bld. u. 120 S. u. 120 Bld. — Die Werkzeugmaschinen, Teilbuch -117, 120 S. u. 120 Bld. u. 120 S. u. 120 Bld. — Die Werkzeugmaschinen, Teilbuch -118, 120 S. u. 120 Bld. u. 120 S. u. 120 Bld. — Die Werkzeugmaschinen, Teilbuch -119, 120 S. u. 120 Bld. u. 120 S. u. 120 Bld. — Die Werkzeugmaschinen, Teilbuch -120, 120 S. u. 120 Bld. u. 120 S. u. 120 Bld. — Die Werkzeugmaschinen, Teilbuch -121, 120 S. u. 120 Bld. u. 120 S. u. 120 Bld. — Die Werkzeugmaschinen, Teilbuch -122, 120 S. u. 120 Bld. u. 120 S. u. 120 Bld. — Die Werkzeugmaschinen, Teilbuch -123, 120 S. u. 120 Bld. u. 120 S. u. 120 Bld. — Die Werkzeugmaschinen, Teilbuch -124, 120 S. u. 120 Bld. u. 120 S. u. 120 Bld. — Die Werkzeugmaschinen, Teilbuch -125, 120 S. u. 120 Bld. u. 120 S. u. 120 Bld. — Die Werkzeugmaschinen, Teilbuch -126, 120 S. u. 120 Bld. u. 120 S. u. 120 Bld. — Die Werkzeugmaschinen, Teilbuch -127, 120 S. u. 120 Bld. u. 120 S. u. 120 Bld. — Die Werkzeugmaschinen, Teilbuch -128, 120 S. u. 120 Bld. u. 120 S. u. 120 Bld. — Die Werkzeugmaschinen, Teilbuch -129, 120 S. u. 120 Bld. u. 120 S. u. 120 Bld. — Die Werkzeugmaschinen, Teilbuch -130, 120 S. u. 120 Bld. u. 120 S. u. 120 Bld. — Die Werkzeugmaschinen, Teilbuch -131, 120 S. u. 120 Bld. u. 120 S. u. 120 Bld. — Die Werkzeugmaschinen, Teilbuch -132, 120 S. u. 120 Bld. u. 120 S. u. 120 Bld. — Die Werkzeugmaschinen, Teilbuch -133, 120 S. u. 120 Bld. u. 120 S. u. 120 Bld. — Die Werkzeugmaschinen, Teilbuch -134, 120 S. u. 120 Bld. u. 120 S. u. 120 Bld. — Die Werkzeugmaschinen, Teilbuch -135, 120 S. u. 120 Bld. u. 120 S. u. 120 Bld. — Die Werkzeugmaschinen, Teilbuch -136, 120 S. u. 120 Bld. u. 120 S. u. 120 Bld. — Die Werkzeugmaschinen, Teilbuch -137, 120 S. u. 120 Bld. u. 120 S. u. 120 Bld. — Die Werkzeugmaschinen, Teilbuch -138, 120 S. u. 120 Bld. u. 120 S. u. 120 Bld. — Die Werkzeugmaschinen, Teilbuch -139, 120 S. u. 120 Bld. u. 120 S. u. 120 Bld. — Die Werkzeugmaschinen, Teilbuch -140, 120 S. u. 120 Bld. u. 120 S. u. 120 Bld. — Die Werkzeugmaschinen, Teilbuch -141, 120 S. u. 120 Bld. u. 120 S. u. 120 Bld. — Die Werkzeugmaschinen, Teilbuch -142, 120 S. u. 120 Bld. u. 120 S. u. 120 Bld. — Die Werkzeugmaschinen, Teilbuch -143, 120 S. u. 120 Bld. u. 120 S. u. 120 Bld. — Die Werkzeugmaschinen, Teilbuch -144, 120 S. u. 120 Bld. u. 120 S. u. 120 Bld. — Die Werkzeugmaschinen, Teilbuch -145, 120 S. u. 120 Bld. u. 120 S. u. 120 Bld. — Die Werkzeugmaschinen, Teilbuch -146, 120 S. u. 120 Bld. u. 120 S. u. 120 Bld. — Die Werkzeugmaschinen, Teilbuch -147, 120 S. u. 120 Bld. u. 120 S. u. 120 Bld. — Die Werkzeugmaschinen, Teilbuch -148, 120 S. u. 120 Bld. u. 120 S. u. 120 Bld. — Die Werkzeugmaschinen, Teilbuch -149, 120 S. u. 120 Bld. u. 120 S. u. 120 Bld. — Die Werkzeugmaschinen, Teilbuch -150, 120 S. u. 120 Bld. u. 120 S. u. 120 Bld. — Die Werkzeugmaschinen, Teilbuch -151, 120 S. u. 120 Bld. u. 120 S. u. 120 Bld. — Die Werkzeugmaschinen, Teilbuch -152, 120 S. u. 120 Bld. u. 120 S. u. 120 Bld. — Die Werkzeugmaschinen, Teilbuch -153, 120 S. u. 120 Bld. u. 120 S. u. 120 Bld. — Die Werkzeugmaschinen, Teilbuch -154, 120 S. u. 120 Bld. u. 120 S. u. 120 Bld. — Die Werkzeugmaschinen, Teilbuch -155, 120 S. u. 120 Bld. u. 120 S. u. 120 Bld. — Die Werkzeugmaschinen, Teilbuch -156, 120 S. u. 120 Bld. u. 120 S. u. 120 Bld. — Die Werkzeugmaschinen, Teilbuch -157, 120 S. u. 120 Bld. u. 120 S. u. 120 Bld. — Die Werkzeugmaschinen, Teilbuch -158, 120 S. u. 120 Bld. u. 120 S. u. 120 Bld. — Die Werkzeugmaschinen, Teilbuch -159, 120 S. u. 120 Bld. u. 120 S. u. 120 Bld. — Die Werkzeugmaschinen, Teilbuch -160, 120 S. u. 120 Bld. u. 120 S. u. 120 Bld. — Die Werkzeugmaschinen, Teilbuch -161, 120 S. u. 120 Bld. u. 120 S. u. 120 Bld. — Die Werkzeugmaschinen, Teilbuch -162, 120 S. u. 120 Bld. u. 120 S. u. 120 Bld. — Die Werkzeugmaschinen, Teilbuch -163, 120 S. u. 120 Bld. u. 120 S. u. 120 Bld. — Die Werkzeugmaschinen, Teilbuch -164, 120 S. u. 120 Bld. u. 120 S. u. 120 Bld. — Die Werkzeugmaschinen, Teilbuch -165, 120 S. u. 120 Bld. u. 120 S. u. 120 Bld. — Die Werkzeugmaschinen, Teilbuch -166, 120 S. u. 120 Bld. u. 120 S. u. 120 Bld. — Die Werkzeugmaschinen, Teilbuch -167, 120 S. u. 120 Bld. u. 120 S. u. 120 Bld. — Die Werkzeugmaschinen, Teilbuch -168, 120 S. u. 120 Bld. u. 120 S. u. 120 Bld. — Die Werkzeugmaschinen, Teilbuch -169, 120 S. u. 120 Bld. u. 120 S. u. 120 Bld. — Die Werkzeugmaschinen, Teilbuch -170, 120 S. u. 120 Bld. u. 120 S. u. 120 Bld. — Die Werkzeugmaschinen, Teilbuch -171, 120 S. u. 120 Bld. u. 120 S. u. 120 Bld. — Die Werkzeugmaschinen, Teilbuch -172, 120 S. u. 120 Bld. u. 120 S. u. 120 Bld. — Die Werkzeugmaschinen, Teilbuch -173, 120 S. u. 120 Bld. u. 120 S. u. 120 Bld. — Die Werkzeugmaschinen, Teilbuch -174, 120 S. u. 120 Bld. u. 120 S. u. 120 Bld. — Die Werkzeugmaschinen, Teilbuch -175, 120 S. u. 120 Bld. u. 120 S. u. 120 Bld. — Die Werkzeugmaschinen, Teilbuch -176, 120 S. u. 120 Bld. u. 120 S. u. 120 Bld. — Die Werkzeugmaschinen, Teilbuch -177, 120 S. u. 120 Bld. u. 120 S. u. 120 Bld. — Die Werkzeugmaschinen, Teilbuch -178, 120 S. u. 120 Bld. u. 120 S. u. 120 Bld. — Die Werkzeugmaschinen, Teilbuch -179, 120 S. u. 120 Bld. u. 120 S. u. 120 Bld. — Die Werkzeugmaschinen, Teilbuch -180, 120 S. u. 120 Bld. u. 120 S. u. 120 Bld. — Die Werkzeugmaschinen, Teilbuch -181, 120 S. u. 120 Bld. u. 120 S. u. 120 Bld. — Die Werkzeugmaschinen, Teilbuch -182, 120 S. u. 120 Bld. u. 120 S. u. 120 Bld. — Die Werkzeugmaschinen, Teilbuch -183, 120 S. u. 120 Bld. u. 120 S. u. 120 Bld. — Die Werkzeugmaschinen, Teilbuch -184, 120 S. u. 120 Bld. u. 120 S. u. 120 Bld. — Die Werkzeugmaschinen, Teilbuch -185, 120 S. u. 120 Bld. u. 120 S. u. 120 Bld. — Die Werkzeugmaschinen, Teilbuch -186, 120 S. u. 120 Bld. u. 120 S. u. 120 Bld. — Die Werkzeugmaschinen, Teilbuch -187, 120 S. u. 120 Bld. u. 120 S. u. 120 Bld. — Die Werkzeugmaschinen, Teilbuch -188, 120 S. u. 120 Bld. u. 120 S. u. 120 Bld. — Die Werkzeugmaschinen, Teilbuch -189, 120 S. u. 120 Bld. u. 120 S. u. 120 Bld. — Die Werkzeugmaschinen, Teilbuch -190, 120 S. u. 120 Bld. u. 120 S. u. 120 Bld. — Die Werkzeugmaschinen, Teilbuch -191, 120 S. u. 120 Bld. u. 120 S. u. 120 Bld. — Die Werkzeugmaschinen, Teilbuch -192, 120 S. u. 120 Bld. u. 120 S. u. 120 Bld. — Die Werkzeugmaschinen, Teilbuch -193, 120 S. u. 120 Bld. u. 120 S. u. 120 Bld. — Die Werkzeugmaschinen, Teilbuch -194, 120 S